

ETTALER THESEN

Disputationen an der Ettaler Ritterakademie (1719–1736)

Josef H. Biller, München

I. EINFÜHRUNG

Im Jahre 1977 entschloss sich der Augsburger Buchhändler und Sammler Wolfgang Seitz (1921–2014), das Sammelgebiet der Thesenblätter unter seine Fittiche zu nehmen und einen großen Teil seiner Forscherarbeit diesem Genre zu widmen: In jahrzehntelangen gezielten Forschungsreisen in Deutschland, Österreich, Südtirol, Tschechien und Mähren konnte er Material zu einem Katalog der überlieferten Thesen sammeln. Das Vorhaben blieb leider unausgeführt, doch die reich zusammengetragenen Forschungsergebnisse sind im Nachlass Seitz in der Staatsbibliothek Augsburg verwahrt.

Bald nach Übernahme dieses Forschungskomplexes wurde Wolfgang Seitz zum Ansprechpartner von Studierenden auf der Suche nach geeigneten Dissertationsthemen, denen er die Liebe und gezielte Beschäftigung mit diesem Genre vermitteln konnte, woraus eine Reihe akademischer Abschlussarbeiten entstand.¹ Mit diesen Aktivitäten wurde eine Renaissance der Beschäftigung mit diesem Fachgebiet eingeleitet, das lange Zeit vernachlässigt war und nun den Anstoß gab für eine intensive Beschäftigung mit dieser Thematik und zu zahlreichen Veröffentlichungen im In- und Ausland.

Für Kloster Ettal hatte bereits 1971 der frühverstorbene P. Laurentius Koch (1936–2003) in seinem Aufsatz „Die Ettaler Madonna in zwei barocken Darstellungen“ auf zwei Thesenblätter hingewiesen² und im selben Jahr ist P. Angelus Waldstein-Wartenberg in seinem Beitrag „Die Johannes von Nepomuk-Verehrung in Ettal“³ kurz auf das Thesenblatt von Gottlieb Heuß aus dem Jahr 1722 eingegangen.

1 Anette MICHELS, Philosophie und Herrscherlob als Bild. Anfänge und Entwicklung des süddeutschen Thesenblattes im Werk des Augsburger Kupferstechers Wolfgang Kilian (1581–1663), Münster 1987; Susanne ROTT, Zur Ikonographie und Ikonologie barocker Thesenblätter des Augsburger Kupferstechers Melchior Küsell (1626–bis ca. 1683), in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 83, 1990, 43–112; Ulrike WAGNER, Dominicus Custos (1560–1615). Materialien und Quellen zum druckgraphischen Werk, Magisterarbeit München 1988; Sibylle APPUHN-RADTKE, Das Thesenblatt im Hochbarock. Studien zu einer graphischen Gattung am Beispiel der Werke Bartholomäus Kilians, Weibenhorn 1988.

2 Ettaler Mandl 23, 50/1971, 19–30.

3 Mitteilungsblatt des Adalbert Stifter Vereins, Nr. 3/XIX vom März 1971, 1–4.

Der Verfasser selbst stieß bei seinen Studien auf zwei Briefwechsel⁴ des umtriebigen Abtes Placidus Seiz (1672–1736)⁵ mit den Augsburger Kupferstechern Gottlieb Heuß (auch Heiß; 1684–1740)⁶ und dessen Onkel Elias

4 München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, KL Ettal, 850/59 und Ritterakademie Ettal 224.

5 Geboren in Pössing bei Landsberg 13. 09.1672 als 13. und letztes Kind des Bauern Jakob Seiz († bereits 1677) und seiner Frau Maria Kibler, erhielt bei der Taufe den Namen Matthäus. Besuchte das Jesuitengymnasium in Landsberg und legte dort 1689 das Abitur ab. Gleich danach trat er am 20.6. in das Benediktinerkloster Ettal ein, wo er am 23.7.1690 die Profese ablegte und dabei den Klosternamen Placidus erhielt. Am 10.10.1696 in Ettal zum Priester geweiht, kehrte er zum weiteren Studium nach Salzburg zurück, wo er seit 22.6.1690 an der Benediktineruniversität immatrikuliert war und am 5.11.1706 zum Doctor theologiae et juris utriusque promovierte. Er wirkte dort als Professor der Rhetorik (1702–1705), für Moral, Geschichte und Kontroverstheologie (1706–1709) sowie 1702–1707 als „Comicus“, nämlich Theaterpräfekt und damit verantwortlich für die Durchführung des Schultheaters, bis er am 22.1.1709 zum Abt von Ettal gewählt wurde. Tatkräftig sorgte er für die bauliche Erneuerung und Erweiterung des Klosters. † Ettal 2.10.1736 Über seinen Lebenslauf berichtet detailliert Stephan Schaller OSB: „Placidus Seiz als Dramatiker, Benediktiner von Ettal (1671–1736).“ In: Oberbayerisches Archiv 112 (1988), 7–79.

6 Gottlieb Heuß (auch: Heiß) ist am 3.8.1684 in Memmingen als Sohn des Stadtpfarrers und Superintendenten Johann Georg Heuß geboren und war spätestens bei seiner Hochzeit am 29.4.1710 in der ev. Barfüßerkirche mit der am 22. oder 23.11.1688 ebenda geborenen Maria Susanna Scheele in Augsburg ansässig. Die Hochzeitserlaubnis durch den Rat war am 9.4.1710 erteilt worden, wobei der Kupferstecher Karl Remshard als Beistand fungierte. Ausgebildet wohl wie sein Onkel Elias Christoph beim Großonkel, dem seit 1677 in Augsburg wohnenden Maler Johann Heuß (1640–1704), und wahrscheinlich auch bei seinem Onkel, der bereits seit spätestens 1691 in Augsburg weilte und vermutlich von Georg Andreas Wolfgang in die Technik der Schabkunst eingeweiht wurde, die er dann auch seinem Neffen Gottlieb vermittelt hat. Gilt Elias Christoph als „einer der frühesten Schabkünstler Deutschlands“ (MUCHALL-VIEBROCK in THIEME-BECKER 16, 318), so dürfte der Neffe Gottlieb ihm nur zeitlich, aber nicht künstlerisch nachgestanden sein. Auch er schuf neben zahllosen Porträts vor allem großformatige Thesenblätter, die er auch in dem ca. 1712/13 von seinem Onkel und dessen Schwiegersohn Bernhard Vogel gegründeten und bei dessen Umzug nach Nürnberg 1729 übernommenen Kunstverlag vertrieb. Gottlieb Heuß starb im Alter von 56 Jahren am 7. März 1740 in Augsburg und wurde am 11.3. auf dem evangelischen unteren Friedhof bestattet. Unter seinen fünf Kindern befinden sich die am 21. Februar 1711 geborene Tochter Anna Maria, die am 12. September 1729 den Kupferstecher und Verleger Gabriel II. Bodenehr (1705–1779?) heiratete und 1789 starb, dann der am 4. Juni 1715 geborene Kupferstecher Georg Wilhelm Heuß, der bereits 21jährig starb und am 13.3.1736, also noch vor dem Vater, begraben wurde, sowie der am 30.6.1718 getaufte und ebenfalls als Kupferstecher tätige (Johann) Gottlieb II. Heuß, der nach Wien auswanderte, dort am 18.7.1740 in St. Ulrich Eva Maria Anna Heinrich ehelichte, aber ebenso wie sein Bruder früh mit 23 Jahren als Universitätskupferstecher am 11. August 1741 starb; vgl. Alexander von Hajdecki: „Auszüge aus den Ehematrikeln von St. Stephan (der Pfarrei zu den Schotten; St. Michael; St. Ulrich; St. Leopold; Maria Treu; Lichtenthal; Hernal; – ... aus den Taufbüchern der Pfarre St. Stephan (zu den Schotten; St. Michael; St. Ulrich; St. Leopold); – ... aus den Totenregistern der Stadt Wien)“ in: Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. I. Abteilung. Regesten aus in- und ausländischen Archiven mit Ausnahme des Archivs der Stadt Wien. VI. Band, Regesten Nr. 6725–14352. Wien 1908, Nr. 9064, 13780.



Abb. 1: Abt Placidus II. Seiz (1672–1736) von Ettal, Gründer der Ritterakademie 1711 (Unbekannter Maler, nach 1736, Abtei Ettal)

Christoph Heuß (1660–1731), die in anschaulicher Weise die Hintergründe der Genese von Thesenstichen erhellen. Voraussetzung für dieses kulturpolitische Engagement von Abt Placidus, der nach seiner Abtswahl 1709 die Erneuerung und Erweiterung der Stiftsgebäude vorantrieb, war die Gründung einer Ritterakademie, der ersten klösterlichen Eliteschule Deutschlands.

Die Grundsteinlegung für dieses ehrgeizigen Projekt wurde am 7. August 1710 vom Freisinger Fürstbischof Johann Franz Ecker von Kapfing und Lichtenneck (1649–1696–1727) im Beisein seines Amtsbruders Kaspar Ignaz Graf Künigl (1671–1703–1747) von Brixen vorgenommen. Das Richtfest folgte am 30. Juli 1711 und bereits im Herbst selben Jahres konnte der Lehrbetrieb aufgenommen werden. Das umfassende Studienprogramm folgte nicht dem herkömmlicher Lateinschulen, von Gymnasien und Lyzeen, sondern umfasste auch neuere, sogar orientalische Sprachen (statt Griechisch und Hebräisch⁷), die beiden Rechte, Musik und Theologie. Dadurch bekam die Anstalt einen universitären Anstrich, der schließlich noch durch Genealogie und Heraldik eine dezidiert standesbewusste Ausrichtung erhielt, durch Reit-, Fecht- und Tanzkunst einen chevaleresken Charakter empfing, sowie durch Zivil- und Militärbaukunst, Zeichen-, Vermessungs- und Ingenieurwesen im Verein mit Turnier- und Voltigierkunst eine paramilitärische Ausbildung bot. Damit stilisierte Abt Placidus seine Ritterakademie zur Kaderschmiede, der nicht nur bayerische und österreichische, sondern auch böhmische, ungarische, itali-

7 Stephan KAINZ, Die Ritterakademie zu Ettal (1711–1745). Programm des Kgl. Gymnasiums im Benediktinerkloster Ettal für das Schuljahr 1911/12. Ettal 1912, 29.

enische, französische und spanische Familien ihre Söhne anvertrauten. Und in der Tat liest sich das Verzeichnis der insgesamt 543 Zöglinge, welche die Ritterakademie bis 1746 besucht hatten, wie ein „Who is who“ europäischen Adels.⁸ Doch waren auch bürgerliche Zöglinge zugelassen. Hervorzuheben ist, dass besonders die Offiziere Prinz Eugens ihre Söhne nach Ettal schickten und die Gründung eines ähnlichen Instituts in Kremsmünster „nach dem Muster Kloster Ettals“ erfolgte.⁹

Durch einen verheerenden Brand am 29. Juni 1744, der zwar die Gebäude der Akademie verschonte, aber die materiellen Grundlagen des Klosters schwer beeinträchtigte, wurde der Ritterakademie der Todesstoß versetzt. Der Lehrbetrieb wurde zwar noch bis 1745 mühsam aufrechterhalten, doch dann endgültig eingestellt.

Den universitären Charakter suchte Abt Placidus dadurch zu betonen, dass er am Ende eines Schuljahres von besonders fähigen Zöglingen öffentliche Disputationen veranstalten oder von Vorzugsstudenten philosophische Thesen verteidigen ließ,¹⁰ wie dies im akademischen Studienbetrieb vor allem bei Doktor-Promotionen üblich war. Bei diesen in Latein vorgetragenen Disputationen hatte der Defendent eine Reihe von Lehrmeinungen, sogenannten Thesen, in freier Rede zu verteidigen, die durch aufwendig gedruckte und individuell gestaltete Programme dem Auditorium vorab bekanntgegeben wurden. Diese anfangs in Blatt- oder Heftform gehaltenen typographischen Programme entwickelten sich im Lauf des Barock zu plakatgroßen illustrierten Einblatt-Drucken, den sogenannten Thesenblättern, die neben der Darstellung von Wissenschaft und Kunst auch der Propaganda fidei dienten.¹¹ Diesem Usus der gelehrten Welt versuchte Abt Placidus nachzueifern, indem er zwischen 1719 und 1736 zehn Disputationen veranstalten ließ, denen nach seinem Tode noch zwei weitere in den Jahren 1738 und 1740 folgten.¹² „Bereitwilligst“ bestritt er dabei alljährlich „die Kosten für die mit prächtigen Kupferstichen versehenen Thesen.“¹³

Bemerkenswert ist, dass mit diesen kulturpolitischen Unternehmungen immer derselbe Augsburger Stecher betraut wurde, nämlich Gottlieb Heuß. Der aus Memmingen stammende protestantische Kupferstecher konnte offensichtlich zum Abt von Ettal eine solche Vertrauensposition aufbauen, dass er zu sämtlichen Stichaufträgen herangezogen wurde. Es war eine Eigenheit der

8 Ebenda, 82–105.

9 Angelus Graf v. WALDSTEIN-WARTENBERG, Die Stellung der Ettaler Ritter-Akademie (1711–1744) in ihrer Zeit. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte, in: Festschrift zum Ettaler Doppeljubiläum 1980: Benedikt 480–1980, Ettal 1330–1980, Ettal 1981 (= Sonderband Ettaler Mandl 59/32), 90–132, hier 119.

10 Ebenda, 41.

11 Zur Entwicklung und Praxis des Thesenblattes vgl. APPUHN-RADTKE, Thesenblatt im Hochbarock (wie Anm. 1), 11–29.

12 Liste bei KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76.

13 Ebenda, 47.

paritätischen Reichsstadt Augsburg, dass die dortigen Künstler zwar überwiegend lutherisch gesinnt waren, aber keinerlei Berührungängste mit katholischen Auftraggebern hatten. Mit erstaunlicher Einfühlungsgabe lebten sie sich vielmehr in die sensualistische Bilderwelt des Katholizismus ein und dienten mit ihren ekstatischen Heiligenszenen und marianischen Bildthemen einem Kult, der ihnen eigentlich innerlich fremd sein musste. Umgekehrt waren auch katholische Freskantenteams für evangelische Kirchen tätig. Ausschlaggebend für beide Seiten aber war zuoberst die Qualität des künstlerischen Entwurfs und der adäquaten Ausführung.

II. DIE THESENBLÄTTER MIT DEM ETTALER GNADENBILD

1. Stich von 1683

An den Anfang der Thesentradition Ettals kann man eine Großgraphik setzen, die annähernd das Maß von Thesen erreicht. Es befindet sich im Besitz des Klosters Ettal (Inv.Nr. 227548), während ein weiteres Exemplar in der Staatlichen Graphischen Sammlung in München aufbewahrt wird. Es misst 65,5 x 40,7 cm und besitzt damit eine Ausdehnung, die es neben der Funktion eines Andachtsblattes auch für ein Thesenblatt als geeignet erscheinen lässt.¹⁴ Allerdings ist bis jetzt kein zum Thesenblatt erweiterter Abzug aufgetaucht. Nach der Inschrift in der Kartusche war der Grund für den Stich die Feier des 351. Jahrestages der Gründung Ettals.

Das Blatt ist unten signiert, nämlich links vom Entwurfverfertiger: „P. Eugeni. Speth del.“¹⁵ und rechts: „Philipp Kilian sc.[ulpsit] || Ao. 1683“.¹⁶ Das Frontispiz zeigt das Ettaler Gnadenbild in einer annähernd realistischen Dar-

14 Abgebildet bei Gerhard P. WOECKEL, *Pietas Bavarica. Höfische Kunst und Bayerische Frömmigkeit 1550–1848*, Weissenhorn 1992, 248, 250 mit Abb. 181. – Ein zerschnittenes Exemplar, auch ohne Thesenleiste, in ein Buch eingefügt in Kloster Reutberg, Format gleichfalls 65,5 x 40,7 cm; vgl. Laurentius KOCH, *Die Ettaler Madonna in zwei barocken Darstellungen*, in: *Ettaler Mandl* 23, 50/1971, 19–30, hier 24.

15 P. Eugen Speth OSB war neben Ettal 1680/82 in den Klöstern Salem, St. Gallen und Weingarten (1694) in den letzten beiden Dezennien des 17. Jahrhunderts tätig. Nach seinen Vorlagen stachen Balthasar und Philipp Kilian sowie Melchior Küssel; vgl. Thieme-Becker 31, 365.

16 Philipp Kilian aus einer Kupferstecher-Dynastie in Augsburg, geboren als Sohn von Wolfgang Kilian (1581–1662) und der Susanna Endriß in Augsburg/ev.A., 8.7.1628, † 14.10.1693; ∞ Augsburg/ev.A. 19.6.1651 Susanna Lotter, die Tochter des Kunstverlegers Elias Lotter d.J. und seiner Frau Maria Lidl, * Augsburg/ev.A. 28.8.1627, † 19.3.1704 A/uF; 12 Kinder (Künstlerdaten-Sammlung Biller). Nach Italienreise 1648–1650 (Venedig und Florenz) entfaltete er ein reiches Schaffen: Besonders Porträts, religiöse und allegorische Darstellungen, Ereignisblätter, Buchillustrationen, Prospekte, Thesenblätter und Wappenkalender, die zu den besten ihrer Zeit gehören und den Werken seines jüngeren Bruders Bartholomäus II. (1630–1696) nicht nachstehen. Vgl. Thieme-Becker 20, 299f. – Albert HÄMMERLE, *Die Augsburger Künstlerfamilie Kilian*, Augsburg 1922.

stellung in einer Rundbogennische, so wie es sich damals präsentiert hat. Die Gruppe ist gewandet und weist reichen Schmuck auf, den wohl die bayerische Kurfürstin Maria Anna (1610–1665), zweite Gemahlin von Maximilian I. (1573–1651), gestiftet hat.¹⁷ Unter dem Sockel präsentieren zwei kniende Engel einmal die große Kartusche mit der Vogelschauansicht des Klosters inmitten der bewaldeten Berglandschaft, zum andern zwei Reliquiare, die bezeichnet sind „Crines B.V.M.“ (links) und „Annulus à tribus Regib.[us] Cr[i]sto. D[omin]o oblat.[us].“ Beide Reliquien sollen noch von Kaiser Ludwig dem Bayern gestiftet sein, sind aber seit der Säkularisation verschwunden. In der Kartusche ist eine Vogelschauansicht wiedergegeben, die auf eine Neuvisierung vielleicht durch P. Eugen Speth zurückgeht, denn sie zeigt mehr von der Klosteranlage und vor allem von der umgebenden Landschaft als die kleine Fassung von Matthäus Merian in seiner „Topographia Bavarix“ von 1644. Im Himmel erscheinen in Wolken sieben Heiligengestalten, deren Palmenzweige auf ihre Eigenschaft als Märtyrer hinweisen. Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, dass hier die Heiligen dargestellt sind, deren Leiber im 17. Jahrhundert in Rom erworben worden und die heute noch in – allerdings inzwischen schamhaft abgedeckten – Schreinen ausgestellt sind, nämlich die Heiligen Aurelia, Marcellinus, Elena, Alexander, Felix, Bonifatius, Epiphanius, Saturnus und Paulittus. Der Rahmen der Kartusche wird bekrönt von einem Allianzwapen: links das Stiftswapen mit dem Gnadenbild, rechts das Wapen des damals regierenden Abtes Roman Schreter (reg. 1675–1697) mit einem Kranich auf einem Stein.¹⁸ Die Banderole darunter birgt eine abgekürzte Inschrift: „R.A.Z.E. – D.D. – P.A.H.P.E.“, das nach P. Laurentius Koch wie folgt aufzulösen ist: „Romano Abbati Zoenobii Ettalensis Dono Dedit P. Æmilianus Halbedl Prior Ettalensis.“ und damit den Stifter dieser Graphik nennt, den Prior von Ettal P. Æmilian Halbedl.¹⁹ Die Inscription unter der Kartusche benennt den Anlass zur Entstehung der Graphik: „Statua B^{mæ} Virginis gratiosissima ante annos || CCCLI Ludovico è Bavarix Ducib[us] Romanorum Imperatori || Romæ prodigiose oblata, et ab eodem in Ettalensi D. Benedicti Monasterio || publico cultui exposita multis beneficijs celebrata.“

Das Blatt ist unter Glas in einen breiten schwarzen Rahmen mit doppelt gewellter Goldleiste eingefügt und trägt unten die Inschrift: „Andreaß Beyrer Vnd Maria sein Hausfrau Von || Vehring haben dises Bilt Alhieher Verehrt 1689“. Ein seltener Beweis, dass ein solcher Kupferstich auch als Ex voto benützt worden ist.

17 Placidus GLASTHNER, Bayerische Landesfürsten als Verehrer der Fundatrix Ettalensis, in: Ettaler Mandl, 38/11 (1958/59), 166–173.

18 Nach Plinius, Naturgeschichte X,30, ein Symbol der Wachsamkeit.

19 P. Æmilian Halbedl OSB stammte aus Donauwörth, legte 1651 seine Profess ab und wurde 1658 zum Priester geweiht. Er starb als Senior am 9.9.1719 im Alter von 86 Jahren..

2. Thesenblatt vom 19. Juli 1700

Knapp zwanzig Jahre später wurde diese Fassung von 1683 abgelöst durch eine in Schabkunst ausgeführte Neuausführung, deren Schöpfer uns allerdings vorenthalten werden. Diese Großgraphik ist dieses Mal tatsächlich als Thesenblatt für die Disputation des Fraters Nikolaus Schüz OSB²⁰ von Ettal ausgeführt worden, deren sich dieser am 14. Juli 1700 an der Benediktiner-Universität in Salzburg unterzogen hatte.²¹ Das Blatt hat die Größe von 69,0 x 40,7–42,3 cm (Bildgröße), wobei 13,5 x 40,7 cm auf die Thesenleiste entfallen, die eigens in Buchdruck gedruckt und hier affingiert worden ist (Abb. 3).²² Das Blatt befindet sich im Besitz des Universitätsarchivs Salzburg (Signatur bA 153, fol. 185).

Die dreiteilige Thesenleiste ist in Letterndruck gefertigt, mit typographischem Schmuckrahmen an drei Seiten versehen und angeklebt. Im Ovalschild rechts sind die Umstände von Fachgebiet, Ort und Zeit sowie teilnehmenden Personen und des Defendenten aufgeführt: *„Theses || ex Universà || Theologia || Quas || in Alma et Archiepiscopali Univer- || sitate Salisburgensi Præsiede P. Caro- || lo Schrenckh Ord. S. Bened. ex An- || tiquissimo Monasterio S. Petri ibidem, || SS. Theologiæ Doctore et Professore Or- || dinario, Celsissimi ac Rev.^{mi} Principis et Archiepiscopi Salisburgensis pp Consiliario || Ecclesiastico, post absolutum quadriennium || horis ante et pomeridianis propugnabit || Multum Rectus Rel: ac Doctissimus || D. F. Nicolaus Schüz eiusdem Or- || dinis in Celeberrimo Monasterio ad || B.^{ma} [sic!] Virginem Ettalensem Profes- || sus AA.LL. et Philosophiæ || Magister. || Ad diem 14 [handschriftlich] Julij || Anno || MDCC || Salisburgi.“*

Dieser Text ist unüblicherweise in eine asymmetrisch innerhalb der Bild-darstellung angeordnete Kartusche integriert, normalerweise ist dafür das Mittel- oder linke Feld der Thesenleiste vorgesehen. Hier aber sind die beiden äußeren Felder für die 100 Thesen vorbehalten, während im Mittelfeld die Dedikation plaziert ist: *„REVERENDISSIMO, ac AMPLISSIMO || DOMINO, DOMINO || ROMUALDO, || Ordinis S. BENEDICTI, Celeberrimi Monaste-*

20 Fr. Nikolaus Schütz war am 10. Oktober 1672 zu Dießen am Ammersee geboren, studierte in Ettal und hielt am 14. Juli 1700 seine Disputation. Seit 1711 lehrte er an der Ritterakademie, starb aber schon am 19. November 1723. Vgl. KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 73.

21 Ausführlich publiziert von Werner TELESKO in: Thesenblätter österreichischer Universitäten, Ausstellungskatalog Salzburger Barockmuseum 1996, 87–90 Kat. Nr. 8 mit Abb. 89, und erwähnt kurz von Wolfgang SEITZ in: Graphische Thesenblätter für St. Peter, in: Festschrift St. Peter zu Salzburg 582–1982 (SMGB 193, 1982, Heft I–II), 869–882, hier 882, Blatt 6 (mit irrtümlichem Datum 19.7.1700).

22 Quelle dazu: Ludwig BADENSTUBER, Fundatrix Ettalensis: id est imago beatissime Virginis à Ludovico IV. ex ducibus Bavariae Romanorum imperatore in Monasterio Ettalensi Ordinis S. Benedicti publico cultui exposita, et beneficiis in cultores miraculos è collatis incluta, München 1694. Es ist bezeichnend, dass der Titel teilweise wörtlich die Inschrift der vorhergehenden Graphik aufnimmt.

rii || ad BEATISSIMAM VIRGINEM Ettalensem || ABBATI vigilantissimo, || SS: theol: & J. U. Doct: Celsiss: ac Reverendissimi Principis ac Episcopi || Frisingensis CONSILIARIO & ARCHIDIACONO, Almæ Universitatis || Salisburgensis ASSISTENTI, & Episcopalis Frisingensis Gymnasii PRÆSIDI || Dignissimo, || DOMINO GRATIOSO ac PATRI OBSERVANDISSIMO. “

Im Gegensatz zur älteren Fassung ist das Gnadenbild hier weniger überlängelt, mit dem fast identischen Schmuck, aber in etwas geänderter Körperhaltung in einem von einem Barockrahmen umgebenen Nische dargestellt. Auch die Plinthe und der ganze Sockel, von einer Sonnenblume akzentuiert, sind verändert und zeigen vielleicht die Aufstellung um 1700. In einer schon fast das Rokoko vorwegnehmenden asymmetrischen Komposition sind oben eine bauschige Draperie mit zwei Cherubim gespannt, während am Fuß zwei Putti, versehen mit Lorbeer- und Eichenlaubzweigen, den Klosterplan entfalten (links) und die Textkartusche mit den oben bereits zitierten aktuellen Text präsentieren. Wenig glücklich konzipiert ist der Oberteil der Planbanderole, in welcher die Brustbilder der neun heiligen Patrone des Klosters wenig lebendig, ja geradezu wie in einem Bilderbogen vorgeführt werden.

Über der Rosette erscheint wieder das Allianzwapen: links das Stiftswapen mit dem Gnadenbild und rechts das Abtwapen mit den Initialen „R. A. Z. E. || A: 1700“ – Romualdus Abbas Zenobii Ettalensis || Anno 1700“.

3. Stich von 1719 für die Disputation am 2. September 1720

Im Gegensatz zu den beiden vorangehenden Fassungen zeigt ein weiteres Schabkunstblatt von Gottlieb Heuß von 1719 eine deutlich veränderte Stilauffassung: Es ist die Regence, die Vorstufe des Rokoko, in der sich schon bestimmte Elemente des künftigen Illusionismus kundtun (Abb. 4). Das Gnadenbild, das immer noch die bekannten Schmuckgewänder aufweist, ist nun sehr vermenschlicht: Die Madonna hat nicht den überlängelten Kopf der früheren Stiche und scheint mehr dem Jesuskind zugewandt, hat aber dadurch die Verbindung mit der Realität des Gnadenbildes verloren. Die Gruppe ist nicht statuarisch in einer Nische gezeigt, sondern wird von fünf Engeln getragen und emporgehoben, so dass sich der Eindruck einer lebendigen Szenerie einstellt. Das Ganze ist gefasst in einem Spätbarockrahmen, der oben neben zwei Halbrundbögen, hinterfangen von einer diesmal symmetrischen Draperie, in der Mitte in einer Kartusche endigt, in die der Titel erscheint: „FUNDATRIX ETTALENSIS.“

Ein Putto rechts unten weist einen Bauplan mit der von Zuccali geplanten neuen Kirchen- und Stiftsfassade vor, der als asymmetrischer Akzent Spannung in die Komposition bringt. Es ist ein raffinierter Kunstgriff des Stechers, den Flügel des linken Engels aus dem Rahmen des linken Thesenfeldes herauswachsen zu lassen und so die eigentlich echt rokokohafte Verwandlung von Ornament zu lebendiger Substanz zu evozieren.



Abb. 4: Stich mit dem Ettaler Gnadengemälde und der Klosteranlage von 1719 (Foto: Adolf Hahn)

Das Frontispiz hat die Bildmaße 73,5 x 50,7 cm (Bildgröße), ist von einer Platte gedruckt und zeigt die Signatur: „Faciebat Gottlieb Heuß, Aug. Vind.“ Die Texte der Thesenleiste sind gestochen und extra von drei Platten eingedruckt. Die Defendenten, die sich der Disputation im Fach Philosophie am 17. September 1719 in Kloster Ettal unterzogen, waren die drei Ettaler Fratres und Studenten der Metaphysik Coelestin Des Champs, Marcellinus Reischl und Amandus Hinau.²³ Als Präses fungierte P. Romuald Dreyer. Der Text der linken Kartusche lautet: „THESES PHILOSOPHICÆ || Quas || Cum P[unleserlich] Vniversæ Philosophiæ || In Celeberrimo Divæ Virg.s Ettal: Monasterio || Præsiede || Romualdi Dreyer Ord. S. Bened. in eodem Monasterio Professore || et Philosophiæ Professore Ordinario || Propugnauerunt || RR. ac Doctissimi Fratres Cœlestinus Des Champs, Amandus || Hinau ac Marcellinus Reischl, in eodem Monasterio et S. Ordinis Professi ac Metaphysicæ Studiosi || Ad [unausgefüllt] Die Septem^{bris} MDCCXIX“.

Anschließend folgen 13 Zeilen Widmungstext, während im Mittelfeld 23 Zeilen Widmungstext zu finden sind, beginnend mit : „Pulchræ Dilectionis Matri, || Beatissimæ Virgini || Ettalensis Monasterij Fundatrici“, und vom Text eingeschlossen das Wappen des Fürstbischofs Johann Franz Ecker von Kapfing und Liechteneck (1649–1696–1727). – Im rechten Feld befinden sich 29 Zeilen Thesentext.

Das Blatt war im Besitz des Archivs des Erzstifts St. Peter in Salzburg, wo es Wolfgang Seitz noch 1981 gesehen und verzeichnet hat. Doch 2006, als die Grafiksammlung in die Kunstsammlungen des Stifts überführt werden sollte, fehlte dieses Blatt.²⁴

Im Gegensatz zu den meisten Thesenblättern sind wir über die Entstehung, Lieferung und Bezahlung hinreichend informiert durch eine Korrespondenz zwischen dem Stecher Gottlieb Heuß und dem Kloster, die im Kapitel „Dokumente“ wiedergegeben ist. Demnach war der Stich bereits in Arbeit, als der Schriftverkehr am 10. November 1719 einsetzt, die früheren Briefe sind leider verloren. Wir erfahren daraus, dass die Stiche des Gnadenbildes nicht nur für Thesen Verwendung fanden, sondern auch für Andachtsblätter gedacht

23 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 106. Das „Verzeichnis von Studierenden, welche Thesen verteidigten oder eine Disputation hielten“, nennt diese Disputation nicht, im Gegensatz zu Engelbert SARTORI, Diarium Ettalense 1698–1739, Abschrift des Originals, Bibliothek des Klosters Ettal; die Aufzeichnungen des 1722 gestorbenen Sartori führten zwei Patres weiter, darunter P. Prior Romanus Lachenmayr (eigene Aussage 258) bis 1739. Das Original liegt im Archiv des Historischen Vereins von Oberbayern im Stadtarchiv München, eine zweite Abschrift im Diözesanarchiv München ist verschollen. – Sartori berichtet 223 unter dem 9. September 1719: „Celsissimus [Fürstbischof Johann Franz Ecker] post suum consuetum sacrum confirmavit, dein accessit theses in n[ost]ro Refectorio, quas n[ost]ri 3 FF. Coelestinus, Amandus et Marcellinus ex universa philosophia defenderunt, et quilibet tantum cenum argumentum habuit, ne gratiosissima Celsissimi abutamur patientia.“

24 Freundliche Auskunft von Mag. Wolfgang Wanko vom 22.1.2015.

waren mit eingedruckten „Mirakeln“, also mit Wunderberichten, von denen aber keines auf uns gekommen ist. Die erste Tranche mit 150 Thesenblättern zuzüglich eines Vorzugsexemplars auf Atlas wurden bereits am 1. September 1719 geliefert, deren Kosten von 48 fl 52 x dann erst am 8. Dezember in Rechnung gestellt wurden. Diese Thesen sind nicht nur für die Disputation der drei Fratres Deschamps, Hinau und Reischl am 9. September 1720 bestimmt gewesen, die unter Anwesenheit des Freisinger Fürstbischofs Johann Franz Ecker von Kapfing – dessen Wappen im Mittelfeld erscheint – stattgefunden hat, sondern auch für die Disputationen von Franz Anton Graf von Weyl und Johann Franz Anton Graf Engel von Wagrain am 2. September 1720. Leider ist von diesen Exemplaren kein Beleg überliefert.²⁵

IV. NICHT ERHALTENE THESEN VON 1719 BIS 1722

Im genannten Schriftverkehr sind weitere Lieferungen von Thesen genannt und abgerechnet, so am 9. August 1720 eine Lieferung vom 26. Juli mit 100 Exemplaren mit der Darstellung der „Seligen Jungfrau mit den vier Erdteilen“ auf zwei Bogen zu 100 fl, dazu noch einen Abzug auf Atlas samt Schriften und Wappen, die auf 13 fl kamen. Ende August 1720 schickte Heuß „expresse“ 30 Vorexemplare des „Englischen Grusses“, die mit der Hauptlieferung von insgesamt 130 Exemplaren samt wieder einem Abdruck auf Atlas inklusive Nebenkosten auf 97 fl 30 x kamen und am 6. September abgerechnet wurden. Am selben Tag übersandte Heuß eine weitere Auflage von 200 Gnadenbildern zu 50 fl, worunter wir wohl den Stich von 1719 annehmen dürfen. Zwölf Abzüge gingen unberechnet an P. Romuald Dreyer in Salzburg.

Am 1. August 1721 schickt Heuß eine Reihe von neun Musterblättern, so mit der Darstellung von „Schutzengel“, „Heiliger Katharina“, „Mariä Tempelgang“, „Sankt Paulus, Josef und Bernhard“, „Maria mit Jesus und Johannes“, „Maria Tersactensis“²⁶ und dem „Abendmahl“. Und schon am 2. August schickt Heuß Proben von „Heiligkeitszeugnis Johannes Nepomuks“ und des heiligen „Karl Borromäus“. Ob es von diesen Mustern zur Bestellung von Thesen gekommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

25 Vgl. auch Angelus Graf v. WALDSTEIN-WARTENBERG, Die Ettaler Kirche auf einem Kupferstich von 1720, in: Festschrift zum 600jährigen Weihejubiläum der Klosterkirche Ettal = Ettaler Mandl, Nr. 2, Jg. 49/22, 81–95, hier 87. – Laurentius KOCH, Die Ettaler Madonna in zwei barocken Darstellungen, in: Ettaler Mandl 23, 50/1971, 19–30, hier 24–94 mit Abb. S. 25; TELESKO, Thesenblätter (wie Anm. 21), 87–90, hier 88.

26 Die Maria Tersactensis ist eine Ikone, die Papst Urban V. 1367 dem Franziskanerkloster Tersat (ital. Tersatto, kroat. Trsat) geschenkt und die als Santa Maria gratiarum einen der berühmtesten Wallfahrtsorte Kroatiens begründet hat. Die Kirche Sveti Marija Laurentanska (Maria-Loreto-Kapelle) liegt in dem nördlich von Rijeka (Fiume) befindlichen Vorort Trsat, wo Engel der Legende nach 1291 das Haus von Nazareth übertragen und 1294 weiter nach Loreto überführt haben sollen.

Als weitere Disputationen sind nachgewiesen: Franz Anton Graf Engel d.Ä. und Ladislaus Freiherr von Babotskai unter Praeses Maurus Greiff aus der Logik vom 23. August 1719²⁷, Ludwig Ignaz von Beck unter P. Romuald Dreyer aus der gesamten Philosophie am 25. August 1719²⁸, Johann Josef Kajetan Graf Lamberg unter P. Nonnosus Lienhardt aus der Logik am 31. August 1720²⁹, Ernst Gottfried Freiherrn von Syrgenstein und Anton Josef von Lattermann unter dem bereits genannten P. Nonnosus Lienhardt aus der Philosophie am 22. Mai 1722³⁰, des Ersteren unter P. Bernhard Oberhauser aus der gesamten Philosophie, geweiht dem Hl. Josef als Patron der Ritterakademie am 17. September 1722³¹ sowie nochmals von Anton Josef von Lattermann wieder unter P. Bernhard Oberhauser aus der Philosophie, geweiht dem neuen Heiligen Johann Nepomuk, am 9. Oktober 1722.³² Von Kainz nicht erwähnt, aber von Sartori im „*Diarium Ettalense*“ nachgewiesen, ist eine weitere Disputation am 6.10.1721: „*fuerunt theses praedeterm. physicae auctore Rdm.*

27 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, 80, 82 (Nr. 18), 85 (Nr. 94). – SARTORI, *Diarium* (vgl. Anm. 23), 221: „[23.8.1719] Illustriss. D. Comes de Engel, et Illustriss. L.B. de Babotskai Ungarus sub n[ost]ro R.P. Mauro theses ex universa Logica cum magna laude defenderunt.“

28 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, 80, 82 (Nr. 23). – SARTORI, *Diarium* (wie Anm. 23), 222: „[1719] 25.8. praenobilis D. Ignatius Henr. Udal. de Becken Salisburgensis sub A.R.D. Romualdo n[ost]ro theses ex universa philopohia cum summa laude et stupore omnium defendit, habuit 8 oppugnantes omnes exceptione maiores.“

29 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, 80, 91 (Nr. 223). – SARTORI, *Diarium* (wie Anm. 23), 230: „[1720] 31. Aug. Ill.mus D.D. Comes de Lamberg theses ex logica solemniter sub R.P. Nonnosus defendit, et Illustr.mo DD. Comiti de Preising dedicavit.“

30 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, 80, 91 (Lattermann Nr. 229), 101 (Syrgenstein Nr. 462). – Sartori, *Diarium* (vgl. Anm. 11), 244: „[22.5.1722] Ill.mo D. Baro a Sirgenstein et praenob. D. Lattermann habuerunt disputationem ph.[i]l.[olog]iae secunda vice.“

31 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, 80, 91 (Nr. 229). — SARTORI, *Diarium* (wie Anm. 23), 256f: „17. Sept. 1722 theses ex cupro satis magnificas ex universa philosophie cum sat magno splendore inter tibicines publice defendit Ill.mus seminarii Ettalensis patrono dedicavit sub praesidio N[ost]ri A.I.P. Bernardi Oberhauser, quas impugnaverunt ante prandium. D. Albertus Schauer ex Rottenbuch et p.t. parochus in Amergau, P. Gregorius ... [Lücke] ex Steingaden, P. Joannes Michl J.U.Dr. et praefectus noster in Murnau; post prandium D. Josephus Pok J.U.Doctor et Consilii aulici Murnaviensius advocatus, P. Ludovicus Babenstuber, P. Romualdus Dreyer, P. Maurus Greiff omnes n[ost]rae Congregationis.“

32 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, 80; WALDSTEIN-WARTENBERG, Johannes-Nepomuk-Verehrung (wie Anm. 3), hier [1, unpaginiert]. – SARTORI, *Diarium* (wie Anm. 23), 258f: „9. oct. 1722 Illustris D. ... [Lücke] de Lattermann filius ... [Lücke] Excell.tm D. Generalis huius nominis et urbis Mantuanae comendantis philosophicas theses ex cupro publice hic in refectorio magna cum laude defendit, quas Joanni Nepomuceno dedicaverat, quem impugnaverunt ante prandium 1. R.issimus n[ost]er Abbas Placidus, 2. A.R.D. Decanus in Rottenbuch Gaudentius Mayr, 3. D. Joannes Michl praefecctus n[ost]er in Murnau, 4, P. Ludovicus Babenstuber n[ost]er; post prandium 5. A.R.D. Albertus Schauer professor in Rottenbuch et parochus in Amergau, 6. R.D. Romualdus Dreyer, 7. R.P. Nonnosus Lienhardt omnes tres nostrae Congregationis, praesidebat hic thesibus, D. Bernardus Oberhauser n[ost]rae congreg.[ationis].“

R.P. Ludovico Babenstuber, sub praeside A.R.P. Mauro, et defendentibus FF. Coelestino, Amando et Marcellino“ (S. 239).

Von all diesen Disputationen besitzen wir kein Thesenblatt, obwohl zumindest das Emblem mit dem Gnadenbild von 1719 dabei Verwendung gefunden haben dürfte, sowie die Motive mit dem „Englischen Gruß“ und der „Seligen Madonna mit den fünf Erdteilen“.

V. WEITERE NACHWEISBARE THESENBLÄTTER FÜR ETTAL

1. Ein anonymer Entwurf für ein vermutliches Thesenblatt mit Porträt Kaiser Josefs I. (1705–1711)

Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv findet sich unter der Signatur PS 19945 unvermutet eine Bleistiftzeichnung mit einem Bildnis Kaiser Josefs I., dessen Entstehungszeit gemäß seiner kurzen Regierungszeit zwischen 1705 und Frühjahr 1711 († 17.4.1711) anzusetzen ist (Abb. 6). Das Blatt hat das Format 42,5–42,6 x 28,7–29,3 cm, der Bildrahmen 35,2–35,3 x 27,2–27,3 cm. Es handelt sich um eine recht feine, teilweise lavierte Sepiazeichnung, dessen Umrisse auf der Rückseite teilweise mit Blei durchgepaust sind.

Am Kopf trägt es eine Beschriftung in Feder: „NB: Dieser Riß ist auf das überschickhte kleiner formular || restringiert sonsten auch hin und wider geändert worden, also ist || hieraus nur das concept zuersehen, & vor dem trukh mit vill auskoben zu lassen.“ Am Fuß weist ein um ein Schwert geschlungenes Spruchband die Devise Kaiser Josefs aus: „AMORE. ET || TIMORE“.

Auf der Rückseite erscheint die Nummer „19945“³³, des weiteren eine jüngere Bemerkung: „Nr. 530. Kloster Etalie. Archiv. Riß oder || Concept eines römischen Kaisers || von Österreich, mit unter sich haben- || der Schlacht ohne Jahreszahl“. Schließlich eine in roter Tinte eingefügte Nummer „67“. Das Blatt war ursprünglich auf ein Viertel gefaltet und weist leichte, aber reparierte Einrisse auf.

Mittelpunkt der Darstellung ist ein Porträt des Kaisers Josef in Prunkharnisch mit linkem Stand- und rechtem Spielbein, angetan mit dem Orden des Goldenen Vlieses, das teilweise vom Umhang und der langen Allongeperücke verdeckt wird. In der Rechten hält er einen Reichsapfel, in der Linken in Herrschergebärde ein ausgestrecktes Szepter, an der rechten Seite hängt ein Schwert. Auf dem Haupt trägt er die Rudolfinische Hauskrone³³, die auch das linke leere, aber ebenfalls mit dem Goldenen Vlies umwundene Wappenfeld

33 Die sogenannte Rudolfinische Hauskrone ist 1602 im Auftrag von Kaiser Rudolf II. entstanden und ist wegen ihres Wertes und ihrer Symbolgehaltes nicht wie sonst üblich nach dem Tod des Herrschers zerstört, sondern erhalten worden und von allen nachfolgenden Herrschern verwendet worden. Eine neue Bestimmung erhielt die Krone nach der Begründung des Kaisertums Österreich 1804, als die österreichischen Kaiser diese Insignie benützten und damit auf die Tradition des untergegangenen Heiligen Römischen Reichs zurückgriffen.



Abb. 5: Anonymer Entwurf mit Porträt Kaiser Josefs I. (1705–11)

krönt. Zu Füßen liegen Lorbeerzweig, Schwert und Schlüssel sowie drei weitere Kronen und die Insignien unterworfenen Völker, darunter ein Turban und ein zerbrochener Halbmond, was auf die Türkensiege anspielt.

Links unten erscheint ein Wappen, das nicht identifiziert werden konnte, während das Pendant des leeren, von einem Putto präsentierten Wappenschildes links auf der rechten Seite das ebenfalls von einem Putto getragene Wappen und mit dem Goldenen Vlies ausgezeichnete Wappenbild der Thurn und Taxis zeigt. Über dem Ganzen schwebt der Doppeladler mit dem rotweißbroten Herzschild unter dem Gottessymbol des Dreiecks, in seinen Fängen eine leere Banderole haltend. Das Ganze ist hinterfangen von einem etwas schwer erkennbaren, von Stoffbahnen umwundenen Arrangement von Waffen, Kriegsgeschütz und Fanfaren. Im Hintergrund ist Schlachtgetümmel in einer Gebirgslandschaft dargestellt, die rechts von einem Tempel der Ehre überhöht wird.

Für die Interpretation der Zeichnung bieten sich verschiedene Möglichkeiten an: Entwurf für ein Thesenblatt eines Studenten der Familie Thurn und Taxis, der zwischen 1705 und 1711 disputiert hat, was sich aber zumindest nicht für Ettal belegen lässt, oder handelt es sich nur um ein älteres Muster, das unverbindlich für die Thesenplanung 1723/1724 vom Kupferstecher Gottlieb Heuß von dem Wiener Kollegen Johann Gottfried Auerbach erbeten worden ist, wie aus dem Brief vom 10. März 1724 hervorgeht. Oder handelt es sich um einen Entwurf für eine geplante oder auch ausgeführte Großgraphik oder These, die in ganz anderem Zusammenhang steht und nur irrtümlich in das Konvolut des Thesenschriftverkehrs geraten ist?

2. Thesenblatt vom 20. August 1722

Über das Entstehen dieses Thesenblattes sind wir durch drei Briefe des Stechers Elias Christoph Heuß d.Ä. und seines Neffen Gottlieb vom 2. und 29. August 1721 sowie von einem undatierten Brief vom September oder Oktober 1721 an Abt Placidus Seiz informiert.³⁴ Es verwundert etwas, dass im ersten Brief Elias Christoph für seinen Neffen Gottlieb Heuß eingesprungen ist, welcher ja als ausführender Stecher vorgesehen war. Diese Korrespondenz ist leider nicht so umfangreich wie die nächste vom Jahre 1723/24, doch gibt sie über die wesentlichen Stadien der Entwicklung hinreichend Auskunft.

Vorangegangen muss ein verlorener Brief des Abtes vom Juli an den Stecher sein, in dem von einem neu zu gestaltenden Thesenblatt für eine Disputation im nächsten Jahre die Rede war, die dem römischen Kardinal Bernhard Maria von Conti gewidmet werden sollte, mit dem Placidus Seiz offensichtlich schon länger bekannt gewesen sein dürfte. Die Freundschaft mit dem 1721 zur Kardinalswürde gelangten Benediktiner Bernardo Conti, noch dazu als Bruder des im selben Jahr zum Papst gewählten Innozenz

34 München, BayHStA, KL 850/59.

XIII., mehrte das Ansehen des Klosters. Beweis dessen mag das päpstliche Altarprivileg für die Allerseelenbruderschaft sein, das am 27. Februar 1722 auf sieben Jahre gewährt wurde.³⁵

Kardinal Conti aber musste noch zur Annahme der Widmung gefragt werden, was inzwischen in positivem Sinne entschieden worden war. In seiner Antwort ließ sich Heuß am 2. August 1721 vernehmen: *„Was das Emblema betrifft, welches Ihro Eminenz H. Cardina Conti dediciert werden sole, so ist vonnöthen ein Selbsterklärliches concept aufzusetzen, u. etwa durch einen Mahler ein endes project davor zu machen zu lassen, so kann hernach davon u. zu gethan, auch in eine vollständige form u. ordonanz gebracht werden...“* Was Termin und Kosten betrifft, so fährt er unter Beilage eines soeben vollendeten Musters fort: *„Zu dem Ende, einen ersten Gedankhen zu entwerffen, und eine primam Ideam zu formiren; habe ein, allererst disen Sommer gefertigtes Emblema, welches Ihro Eminenz Hn Card. v. Althan præsentirt u. demselbigen dedicirt worden, beygelegt; waren samt der Delineation u. Kupferblatt fl: 600,- bezahlt worden.“* Zur Auswahl fügte er noch ein zweites, kleineres Muster bei, dem aber die Thesenleiste fehlte: *„In kleinem format habe auch beygelegt ein Emblema mit Eminentissimi Card. is Albani Contrafait, welches demselben dermalen dedicirt worden, wovor fl: 400 bezahlt bekommen: Zu diesem Emblema hatt untenher ein fuß gehört, mit Schiltten u. Cieraden, worinnen Wappen, Theses, u. dedication gestochen worden.“* Aus diesem Brief ist zu schließen, dass für dieses Thesenblatt bislang nur die Absicht bestand, aber noch kein weiterführendes Gestaltungskonzept vorlag.

Am 29. August 1721 wunderte sich Gottlieb Heuß, dass er fast vier Wochen nichts vernommen habe, so dass er sich nicht sicher war, ob aus dem Auftrag noch etwas werden würde. Doch in Ettal war das Projekt, wohl anhand einer ersten vorläufigen Entwurfsskizze Heußens, weiter betrieben worden und man hatte einen Pater beauftragt, sich in Rom um ein Porträt des Kardinals Conti zu bemühen. *„Inzwischen bin ich auch der Hoffnung, es werde derjenige mir zwar unbekannte geistl. H., welchen Ihro Hochwürden und Gnaden comission wegen des Portraits Ihro Eminenz H. Cardinals von Conti etc. etc. gegeben, mein gegen ihn gethane bereitwillige erklärung, an Ihro Hochwürden u: Gnaden auch mündlich hinterbracht haben: als welchem ich gemeldet, dass wann ich nur ein wenig information hätte von ein oder anderm Concept, so etwan beliebig wäre, dass mann auf solches eine sichere delineation machen könnte, wolle ich alsdann sogleich alle möglichste anstalt dazu machen etc etc; habe also bißhero (aber vergebens) auf gnädigste resolution gewartet ...“*

Als Antwort auf einen am 7. September 1721 (wohl) empfangenen Bericht empfindet er *„mit sonderbahrem vergnügen, dass Ihro Emin: von Conti etc etc die Dedication acceptiret, wie auch dass das concept zu den thesen gefällig sey: dassjenige aber so von Ihro Hochwürden u: Gnaden annotiret, und mei-*

35 München, BayHStA, Ritterakademie Ettal, 584.



Abb. 6: Thesenblatt vom 20. August 1722.

ner Composition noch beygefüget werden solle, gfallt mir sonderbahr wohl, ich werde derhalben solches fleißig in acht nehmen. damit auch dises alles auf das allerbest exprimiret werde.“ Dazu aber erbittet er vom Abt noch als Muster *„daferne die 12 Contrefait der vorigen ehemahligen Pábste bei Handen wären, eine solche anzuvertrauen damit ich mich danach richten könnte, oder wenigstens geruhen wollen, die Nahmen derselben zu melden: wie auch welche oder ob alle von denen Tugenden under Handen ...dem Contrefait Ihro Eminenz beygefüget werden sollen?“*

Offenbar war das Konzept für diese These noch nicht so weit gediehen, wenn weiter gefragt wird: *„Ferner ... Ihro Hochwürden u. Gnaden möchte gnädigst belieben, zu melden, wie groß diß Emblema werden soll, und, wie hoch man sich ohngefähr wegen der unkosten einzulassen gesinnet sey, wobey ich nicht umhin kann, gehorsamst zu erinnern, dass dises ein schön laborios, u. wohlausgesonnenes Emblema werde, dahero auch etwaß præcios, und schad sein wird, wann an solchem einige unkosten gescheuet werden ...“*

Und dann insistiert Heuß nochmals eindringend: *„...wann ich nur erst weiß auf welche Zeit alles soll förtig sein, und ich auch ... Gnädigste resolution haben werde, alsdann wird gleich nötig sein, einen entwurff vor eine delineation zu machen, und Ihro Hochwürden u. Gnaden ad videndum zu übersenden, damit sodann, wann solcher gefällig, weiters könnte sicher fortgefahren werden.“*

In diesem Vorbereitungsstadium bricht die Korrespondenz leider ab und muss als verloren gelten, so dass wir wesentliche Überlegungen zum Entstehungsprozess nicht mehr erfahren. Jedenfalls war bis zum Disputationstermin am 20. August 1722 noch fast ein Jahr Zeit, das Konzept auszudiskutieren und ins Bild umzusetzen, die Probeabzüge zur Approbation nach Ettal zu senden und schließlich den Druck vorzunehmen.

Doch da schien sich unerwartet eine Wende zu vollziehen, denn der gefeierte „Wandermaler“ Giovanni Antonio Pellegrini (1675–1741)³⁶ hielt sich im Mai 1722 in Füssen auf, um die im Vorjahre versprochenen beiden Altargemälde „Madonna mit Heiligen“ und „St. Ulrich heilt einen Kranken“ für das nördliche und südliche Querhaus der Klosterkirche auszuführen.³⁷ In seiner Begleitung fand sich der Kemptener Hofmaler Franz Georg Hermann, der

36 Giovanni Antonio Pellegrini wurde am 29.4.1675 in Venedig geboren und starb daselbst am 2.11.1741. Als 20jähriger ging er nach Rom, wo er in den Einfluss von Luca Giordano und Bacciccia geriet. Nach Venedig zurückgekehrt heiratete er 1701 Angela Carpino, die Schwester von Rosalba Carriera. Doch lukrative Aufträge führten ihn kreuz und quer durch ganz Europa: England, Düsseldorf, Antwerpen, Den Haag, London und Paris, Füssen, Ettal, München und wieder Paris, Würzburg und Prag, Dresden und Wien, Padua und Venedig, Paris und Mannheim, um sich dann 1735 endgültig in Venedig seinen Lebensabend zu verbringen. Mit Sebastiano Ricci und Jacopo Amigoni wurde er zum Dreigestirn des frühen Rokoko und ein Vorläufer von Tiepolo.

37 George KNOX, Antonio Pellegrini 1675–1741, Oxford 1995, 174f.

sich Pellegrini zeitweilig angeschlossen und auch in Venedig besucht hatte. Er dürfte es gewesen sein, der Pellegrini den Auftrag für Ettal vermittelt hatte.

Nach der Fertigstellung der Füssener Aufträge am 6. Juni 1722 malte er angeblich in elf Tagen – Pellegrini war berühmt als *Fapresto!* – ein Katharinenbild³⁸ für Ettal, das er am 19. Juni 1722 persönlich überbrachte.³⁹ Bei dieser Gelegenheit legte er auch einen Entwurf für die Ausmalung der geplanten Kuppel und eine Zeichnung für ein Thesenblatt vor. P. Engelbert Sartori notierte darüber in seinem Tagebuch⁴⁰: *„Die 19 junii advenit celeberrimus pictor Pellegrini Venetus et secum attulit imaginem S. Catharinæ pro ejusdem altare in ecclesia n[ost]ra, quam in monasterio S. Magni Fiessensi intra 11 dies miranda dexteritate pinxit, et pro qua a Rev.^{mo} sed simul etiam pro inventione Cuppolæ sacrae Capellæ nostræ et delineatione thesium, quas D. Comes Carol⁹ a Khuen Eminentissimo Cardinali de Comitibus dedicaverat, 400 florenos accepit.“*

Allerdings erscheint die Frist von der Überbringung der Skizze bis zur Disputation am 20. August 1722 – also mit etwa 9 Wochen, wobei für Druck und Lieferung mindestens noch 14 Tage abgerechnet werden müssen – eminent kurz, als dass der Bozzetto noch in den verbleibenden sieben Wochen in die Ausführung des Thesenblattes eingeflossen sein könnte, zumal ja auch bei diesem Maler-Entwurf wieder die Anfertigung einer aufwendigen Delineation nötig geworden wäre. In den Kupferstichen fehlt ja auch nicht von ungefähr ein Hinweis auf Pellegrinis Entwurfstätigkeit, dessen man sich sicher gerühmt haben würde.

Von der Disputation berichtet unser Gewährsmann P. Engelbert Sartori: *„Die 20 Augusti [1722] defendit hic in n[ost]ro refectorio pompa satis magna publicas et splendidissimas theses in cupro Ill^{mus} D. Ferdinandus Carolus S.R.J. Comes a Khuen Tyrolensis, quas Eminentissimo Cardinali Bernardo de Conti seu de Comitibus, ord. S.P.N. Benedicti, S.R.Ecc[lesi]æ Summo Poenitentiario et regnanti S[um]mi Pontificis Innocentii XIII. germano fratri, dedicavit, et in ipso festo S. Bernardi id est 20. Aug. attulit. Praesidebat hic thesibus A.R.P. Nonnosus Lienhard n[ost]rae Congregationis professor, quas impugnaverunt publice sequentes, 1. R[everendi]mus et Amplissimus D. Abbas Placidus, 2. Pl[urimu]m. R.P. Beda Schalhammer Prior in Wessenbrunn, 3. Plm. R.D. Gaudentius Mayr decanus in Rottenbuch, 4 A.R.P. Mich. Dichtl societatis Jesu, ss. theologiae professor primarius in universitate Oenipontana, 5. A.R.P. Hyacinth Gassner professor in monasterio Steingaden, 6. A.R.P. Adamus Schrejer Soc. Jes. metaphyseos profesor in universitate Oenipontana,*

38 Beim Klosterbrand am 29. Juni 1741 untergegangen.

39 Alessandro BETTAGNO, Antonio Pellegrino. Il maestro veneto del Rococò alle corti d'Europa, Venezia 1998, 226.

40 SARTORI, Diarium (wie Anm. 23), 251f.

7. *R.P. Maurus Greiff n[ost]rae congr.[agationis]*, 8. *P. Bernardus Oberhauser n[ostr]rae congr.*, 9. *P. Alphonsus Arco regens nostri seminarii*.⁴⁴¹

Wir müssen davon ausgehen, dass wie bisher etwa 150 Exemplare abgezogen wurden, darunter mindestens eines auf gelbem Atlas. Die Gesamtrechnung dürfte auf rund 180 fl gekommen sein.

Der hier genannte Professor P. Nonnosus Lienhardt OSB⁴² war als Doktor Ordinarius der Freien Künste und Philologie tätig. Er nahm als Praeses die Disputationen von Johann Josef Kajetan Graf von Lamberg am 31. August 1720 (dessen Thesenblatt nicht erhalten ist) und die vorliegende von Karl Ferdinand Graf Khuen von Belasi d.Ä. am 20. August 1722 ab. Der Defendent (Josef) Karl Ferdinand Graf Khuen von Belasii d.Ä.⁴³ war von 1712 bis 1722 Zögling der Ritterakademie, an der auch sein Bruder Ignaz Sebastian von 1716 bis 1721 weilte.

Das Thesenblatt in Schabtechnik hat ein Format von 165,8 x 110,4 cm und ist Bernardo Kardinal Conti gewidmet.⁴⁴ Die Thesenfelder enthalten links 25 Thesen „ex philosophia rationali“, rechtes Feld: 48 Thesen ex „ex philosophia Naturali“, 10 „ex philosophia trancendentali“, 15 „ex philosophia morali“, dann 10 „ex geographia“ und 15 „ex historia“. Als Stecher und wohl auch Entwerfer signiert: „Gottlieb Heuß sculpsit Augustæ Vindel.“

In der bildlichen Darstellung präsentieren unter der Herrschaft der Göttlichen Weisheit oben in den himmlischen Sphären Putten eine Reihe von 15 Ovalporträts mit Päpsten des Hauses Conti und ihrer Verwandtschaft. Zu identifizieren sind unter anderen: „BENEDICTUS VI.“ [973–974], „BENEDICTUS VII.“ [974–983], „IOANNES XIX.“ [1024–1032], „INNOCENTIUS III.“ [1198–1216], „GREGORIUS IX.“ [1227–1241], „ALEXANDER IV.“ [1254–1261], rechts außen „INNOCENTIUS XIII.“ [1721–1724], von dem

41 SARTORI, Diarium (wie Anm. 23), 253f.

42 Geb. zu Weilheim 1693 und seit 1719 Lehrer der Philosophie (Logik). Bereits am 18. September 1726 starb er mit 33 Jahren in Ettal.

43 Geb. 1695 als Sohn von Johann Jakob Friedrich Khuen von Belasi (1660–1702), k.k.Kämmerer, und seiner Gemahlin Anna Margaretha Maxentia Gräfin von Thun († 1769). Für die Schulgebühren stellten die Erben des Grafen Johann Jakob Friedrich für Kost und Vorstreckungen in Ettal am 17. November 1722 einen Schuldschein über 2000 fl aus, verzinsbar zu 4 % und als Sicherheit der Längsche Hof zu St. Michael in Eppan. Ursprünglich spielte Karl Ferdinand mit dem Gedanken, eine geistliche Laufbahn einzuschlagen, denn in einem Schreiben von Laxenburg, 10. Mai 1727, verwandte sich Kaiser Karl VI. selbst beim Fürstbischof von Freising für eine Domherrenstelle für ihn. Später setzte sich ein Verwandter, Antoni Graf Khuen, bei Abt Placidus Seiz in dessen Eigenschaft als „Gemeiner hochlöblicher Landschaft in Bayern Mitverordneter“ ein, ihm die erledigte Stelle des Freiherrn von Lösch zu verschaffen. Als kurbayerischer Kämmerer war er dreimal verheiratet: 1 ∞ Maria Josefa Theresia Gräfin von Lodron, 2 ∞ Maria Anna Gräfin von Pißnitz, 3 ∞ Helena Reichsfreiin von Andlau († 1787). Er hatte aus den ersten beiden Ehen sieben Söhne, die alle die militärische Laufbahn einschlugen, und drei Töchter. Er starb 1769.

44 Das Thesenblatt in schlecht erhaltenem Zustand hängt heute im Klausurgang der Abtei Ettal. Vgl. dazu auch KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76, Nr. 6.

im folgenden noch die Rede ist. Auf dem Säulensockel links ist eine Tafel angebracht, die Namen der Kardinäle und die Jahreszahl der Ernennung aufführen. Unter der Rubrik „EMINENTISSIMI S.R.E. CARDINALES || EX COMMITIBUS ROMANIS“ sind sie chronologisch, alternierend links und rechts, genannt: „Sergius Anno 928 / Bonifacius 944 / Lotharius 1012 / Bonifacius 1049 / Saxo 1099 / Ioannes 1154 / Ioannes 1200 / Simon 1200 / Octavius 1205 / Nicolaus 1227 / Jordan Privat 1263 / Rinaldus 1227 / Lucidus 1410 / Ioannes 1483 / Franciscus 1517 / Carolus 1604 / Ioannes Nicol. 1655“. Das jüngste Porträt rechts außen stellt den Patron selber dar, Bernhard Maria von Conti, und wird gehalten, unterstützt von einem Engel, mit der linken Hand der Caritas, in deren Rechten ein flammendes Herz erscheint. Ein römischer Soldat rechts und ein christlicher Genius zeigen ostentativ auf das Bildnis, des letzteren Rechte lehnt lässig auf den von einem Löwen geschulterten Symbolen des Papsttums, Mitra und Papstkreuz. Ein antiker Greis links unten hält Liktorerbündel, Standarten mit den Initialen S.P.Q.R., Dokumente mit Siegeln und einen Rundschild mit Würfeln, die offenbar sich im Wappen der Familie, mit dem ein Putto spielt, wiederfinden: das Wappenbild zeigt einen schwarz und silber geschachteten Adler auf (rotem) Feld. Die Anspielungen auf die altrömischen Wurzeln der Familie sind unübersehbar.

3. Thesenblatt vom 4. November 1724

Über das Entstehen dieses besonders kunstvoll ausgeführten Thesenblattes⁴⁵ berichtet ein ausführlicher Briefwechsel im Bayerischen Hauptstaats-

45 In Ettal zu finden im Klausurgang sowie im ersten und im zweiten Stock des Internats. Weitere Exemplare: Benediktinerstift Göttweig/Niederösterreich, Graphisches Kabinett, Graph 15; Garmisch-Partenkirchen, Werdenfeller Museum; Metten, Benediktinerkloster (leicht beschädigt); Michaelbeuern/Salzburg, Benediktinerabtei, Stiftsmuseum; Salzburg, Erzabtei St. Peter, Kunstsammlungen. Literatur: Edmund Pock OSB: Historisch-Chronologisch-Geographische Tabellen von Anfang der Welt bis zu dem jetzt lauffenden Jahr..., Augsburg 1736, 2. Teil, 52, Tab. II; KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 13 (Abb.); Johann von Nepomuk. Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereins in Zusammenarbeit mit dem Münchner Stadtmuseum, dem Oberhausmuseum Passau, dem Österreichischen Museum für Angewandte Kunst Wien und dem Bayerischen Rundfunk, Passau 1971, Kat. Nr. 95, 169f, Abb. 88 unter dem Titel „Johann von Nepomuk und das Haus Habsburg“; WALDSTEIN-WARTENBERG, Johannes-Nepomuk-Verehrung (wie Anm. 3), Nr. 3 (Bildtitel: Verherrlichung Karls VI. und seiner Gemahlin Elisabeth Christine); WALDSTEIN-WARTENBERG, Ritter-Akademie (wie Anm. 9), hier 111f.; 900 Jahre Stift Göttweig 1083–1983. Ein Donaustift als Repräsentant benediktinischer Kultur. Katalog zur Ausstellung 29.4.–26.10.1983, 75 und 76 (Abb.), Kat.Nr. II.25 unter dem Titel „Verherrlichung Kaiser Karls VI. und seiner Gemahlin Elisabeth Christine“, mit ausführlicher Beschreibung; Das barocke Thesenblatt. Entstehung, Verbreitung, Wirkung. Der Göttweiger Bestand. Katalog zur Ausstellung des Graphischen Kabinetts des Stifts Göttweig 30.6.–29.10.1985, 113ff, Kat. Nr. 49, mit ausführlicher Beschreibung; Prinz Eugen und das barocke Österreich. Ausstellung in den Marchfeldschlössern Schloßhof und Niederweiden 22.4.–26.10.1986, 263f, Kat.Nr. 10.10 (mit Abb.); György RÓZSA, Thesenblätter mit ungarischen Beziehungen, in:

archiv.⁴⁶ Der Schriftwechsel entspann sich zwischen dem Abt und Froben Ferdinand Fürst von Fürstenberg⁴⁷ als dem Vormund des Defendenten. Defendent der geplanten Disputation *ex universa theologia* war Graf Johann de La Tour aus dem Geschlecht der Thurn und Taxis. Der Vater des Defendenten, Inigo Lamoral Graf von Thurn und Taxis, hatte sich selbst anfangs noch Graf von Thurn oder de la Tour genannt.⁴⁸ Warum Fürstenberg seinen „Vetter“ immer mit dem älteren Namen de la Tour bezeichnete, ist nicht ganz klar, vielleicht empfand er die französische Form eindrucksvoller. Froben Ferdinand von Fürstenberg nahm die Stelle eines Vormundes ein, nachdem der Vater von Graf Johann bereits 1713 und die Mutter 1721 gestorben war. Die Ver-

Acta historiae artium academiae scientiarum hungaricae, Tom. XXXIII, Fasc. 3–4, Budapest 1987/88, 272f, Abb. 23, 274 (das Göttweiger Exemplar); Johannes von Nepomuk. Ausstellung München 1993, 138, Kat.Nr. 161; TELESKO, Thesenblätter (wie Anm. 21), 153 (kurze Erwähnung zu Kat.Nr. 23 Innsbrucker These Nr. 2165).

46 BayHStaA, Bestand Ritterakademie Ettal 224.

47 Froben[ius] Ferdinand [Maria Dominik Christoph] Fürst von Fürstenberg aus der Linie Meßkirch-Wildenstein. Er war am 6.08.1664 zu Meßkirch geboren als Sohn des kaiserlichen Rats, Kämmerers und Obersten Franz Christoph von Fürstenberg (Blumberg 28.07.1625 – 22.09.1671 Hüfingen) und seiner Gemahlin Maria Theresia Gräfin von Arenberg (Madrid 22.04.1639 – 18.01.1705 Meßkirch), einer Tochter des Grafen Philipp von Arenberg, die er am 04.01.1660 in Brüssel geheiratet hatte. Froben Ferdinand war zunächst für die geistliche Laufbahn bestimmt und fungierte 1667–1690 als Domherr zu Köln und 1679–1690 zu Straßburg, welche Pfründen er 1685 bzw. 1702 resignierte, um an Stelle seines früh verstorbenen Bruders die Familie fortzusetzen. Er studierte seit 1675 in Köln, Prag, Würzburg und Löwen Jura und absolvierte darauf eine steile Karriere: 1688 wurde er Reichshofrat, 1703 Statthalter von Vorderösterreich, 1708–1718 Vertreter des Kaisers beim Schwäbischen Kreis, fungierte 1714 bis 1721 als Richter am Reichskammergericht, versah von 1725 bis 1735 das ehrenvolle Amt des Prinzipalkommissars, also Vertreter des Kaisers, auf dem Immerwährenden Reichstag zu Regensburg, führte den Titel Geheimrat und war Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies. Am 05.06.1690 vermählte er sich in Jestetten mit Maria Theresia Felicitas Gräfin von Sulz, Tochter des Grafen Johann Ludwig, die am 12.03.1671 geboren war und in Meßkirch am 26.03.1743 starb. Ihr Gatte, Froben Ferdinand, war ihr am 04./09.04.1741 vorausgegangen und in der Familiengruft in der Pfarrkirche von Meßkirch bestattet worden. Vgl. Detlev SCHWENNICKE (Hrsg.), Europäische Stammtafeln, NF V, Marburg 1988, Tafel 15.

48 Inigo Lamoral war am 06.11.1653 zu Brüssel, dem Stammsitz der Generalpostmeister, geboren worden und schlug 1682 die soldatische Laufbahn ein, zunächst in kurbayerischen Diensten: 1684 Oberstleutnant, 1687 Oberst der Kavallerie, 1699 Generalleutnant. Als sich Kurfürst Max Emanuel im Spanischen Erbfolgekrieg gegen den Kaiser erklärte und auf die Seite Frankreichs schwenkte, trat Inigo Lamoral in österreichische Dienste und war seit 1702 kaiserlicher Feldmarschalleutnant, Kriegsdirektor der ober- und vorderösterreichischen Lande, 1704 General der Kavallerie und 1709 Kommandeur der alliierten Reichsarmee. Er starb am 01.10.1713 und ist in der Kapuzinerkirche zu Innsbruck bestattet. Seit 22.02.1689 war er in Augsburg verheiratet mit der Sternkreuzordensdame Maria Claudia Franziska Walburga Gräfin Fugger von Nordendorf, die am 13. 01.1668 in Mattsies als Tochter des Grafen Sebastian Fugger zu Nordendorf geboren wurde und am 13.04.1721 in Konstanz gestorben ist. Unter seinen vier Kindern findet sich unser Defendent, Johann [Baptist Eugen Josef Anton]. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie 37, 495, 792 (Stammtafel).



Abb. 6: Thesenblatt für die Disputation vom 4. November 1724

wandtschaft war allerdings recht weitläufig, die „Vetternschaft“ ging nach den Stammtafeln über vier bzw. fünf Generationen zurück auf eine gemeinsame Abstammung von Graf Friedrich II. von Fürstenberg (1496–1559) und seiner Gemahlin Anna von Werdenberg († 1554).⁴⁹

In seiner Eigenschaft als Verwandter und Vormund war Fürstenberg um die standesgemäße Erziehung seines Mündels besorgt und schickte ihn 1718 bis 1724⁵⁰ zum Studium auf die Ritterakademie zu Ettal, die im katholischen Süddeutschland in bestem Rufe stand. Kurz nach der Disputation wechselte Graf Johann an die Benediktineruniversität Salzburg, wo ja auch Abt Placidus Seiz als Professor lehrte, um Kirchenrecht zu studieren. 1726 bis 1729 setzte er als Alumne des Collegium germanicum in Rom seine theologischen Studien fort, wurde 1727 von Papst Benedikt XIII. mit einem Kanonikat in Salzburg versehen und schwor am 21./24.05.1729 als Domherr in Salzburg auf, wo er auch am 11. Juni 1729 die Priesterweihe empfangt, seit 1733 als Präsident des Konsistoriums wirkte und 1744/45 sowie 1747 während der Sedisvakanz im Auftrag des Domkapitels die Festung Hohensalzburg verwaltete. Am 04.02.1754 erreichte er mit der Wahl und seiner Weihe am 31.3.1754 zum Bischof von Lavant – wo ja bereits der Bruder seines einstigen Vormunds, Philipp Karl Josef Christoph von Fürstenberg, von 1708 bis 1718 als Bischof amtierte – den Gipfel seines Aufstiegs.⁵¹ Zugleich aber geriet er in wirtschaftliche Schwierigkeiten, weil sich der Fürstbischof von Gurk (1742–62) und Administrator von Lavant (1753/54), Josef Maria von Thun und Hohenstein,⁵² weigerte, ihm die Pfründen zu überlassen. Nachdem die österreichische Regierung wegen seiner Steuerschuld 1760 die Grundeinkünfte des Bistums beschlagnahmt hatte, zog er sich nach Salzburg zurück, wo er 1761 Generalvikar von Ober- und Unterkärnten sowie der Propstei Friesach wurde, am 03.06.1762 starb und in der Kreuzkapelle seiner Bischofskirche zu Lavant beigesetzt wurde.

Fürst Froben wurde ausführlich über das Projekt von gedruckten Thesenblättern informiert, da er im Unterschied zu den sonstigen klösterlichen Thesen für die Kosten selbst aufkommen wollte. Im ersten Brief vom 17. Juli 1723 erklärt sich der Vormund zunächst mit der Absicht seines Mündels, sein Studium mit einer öffentlichen Disputation zu krönen, einverstanden und dazu

49 Schwennicke (wie Anm. 3), Bd. V, Tafeln 14 und 16. Auch eine Verbindung 1678 von Anna Adelheid von Fürstenberg (1659–1701) aus der Linie Heiligenberg mit Graf Eugen Alexander von Thurn & Taxis käme in Frage.

50 KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 80: „Jahrgang 1717/18: Graf de la Turr (Latour)“, die Angabe der Studienzeit im „Verzeichnis der Zöglinge nach dem Alphabet“ (S. 91): „230. Latour Franz Joh. Graf von, Tirol, 1718/22“ ist offensichtlich nicht korrekt und muss 1718–1724 lauten. – Die Vornamen des Defendenten werden übrigens unterschiedlich genannt: Franz Johann (S. 13, 91) und Johann Baptist (S. 76).

51 Erwin GATZ (Hrsg.), Die Wappen der Hochstifte, Bistümer und Diözesanbischöfe im Heiligen Römischen Reich 1648–1803, Regensburg 2007, 313, 323.

52 Ebenda, 198, 313.

großzügig „all beförderliches beyzutragen.“ In einem nicht erhaltenen, nur zitierten Antwortbrief vom 10. August 1723 berichtet der Abt von seinen Aktivitäten in dieser Sache, dass er bereits „bey zwey berühmten Mahlern und Kupffer Stechern um ein anständiges emblema nach dem ihme überschickten concept zu delineiren, die nöthige Verfügung in augsburg allbereits gethan“ habe. Diese bereits weitgehende Aktivität des Abtes ist dem Fürsten allerdings ein wenig zu voreilig erschienen, denn in der Befürchtung, dass vielleicht noch weitere Disputationen seines Schützlings im Laufe der Zeit zu erwarten seien, bittet er den Abt am 26. August 1723, „die Kösten dermahlen einiger-massen zu moderiren“ und „ehebevor ein Contract mit dem Kupfferstecher angestossen wird, mich ohnbeschwehr zu benachrichtigen, wie hoch sich der Preiß in allem belauffen möchte“.

Dieser Contract vom 16. Februar 1724 legt die Pflichten des Stechers fest, ein „Meisterstück“ abzuliefern, die Kupferplatten zu stellen und 500 Drucke abzuziehen mit der Bedingung, diese Auflage im Bedarfsfalle zu reduzieren, wozu je Exemplar ein Gulden vom Stecherlohn von 1500 Gulden abgezogen werden sollte. Auch dürfen vor der Disputation keine Exemplare verteilt werden und sowohl die Platten wie die Delineation sollen in den Besitz des Defendenten übergehen.

Im Brief vom 26. Februar 1724 bestätigt der Fürst, dass er eine Kopie des abgeschlossenen Kontrakts erhalten habe samt der Delineation des Thesenblattes, das dem Kaiser gewidmet werden solle. „Ich lasse mir“, äußert sich der Fürst anerkennend, „solche delineation, deren sinnreiches Concept und gute außteilung sehr wohl gefallen und habe dabey nichts auszustellen, noch zu Erinnern, außer, dass ich nicht zweifle, es werden gedachtem Herrn Kupferstecher zwey gute Contrafaits von Ihro May: dem Kaißer und der Kayßerin an die Handt gegeben werden, auf dass er die ähnlichkeit in denen gesichterem möglichster dingen möge treffen...“ Trotz seiner Beteuerung, dass er „dabey nichts auszustellen“ habe, bemängelt er die Proportion des Kaisers, die „disproportionirte Länge von der Hüfften biß auf das Knie des rechten Fußes“, „auch der kopf nach Proportion der Figur, und der glider etwa größer gebildet würde“, „fernern scheinen die beede Vöstungen Temeswar und Belgrad, als Wann sie zusahmen gehörten...“ „daher Würde nicht undienlich seyn, Wan solche mittelst Eines Strichs in der mitten ... unterschieden ... würden.“ Und da das Kaiserpaar die Geburt eines Kindes erwartete, von dem man hoffte, dass es ein Erzherzog sein würde, so sollte nicht schon in dessen Vorwegnahme sein Bild eingefügt und eventuell durch Beischriften ergänzt werden, wenn es wider Erwarten ein Mädchen sein sollte, sondern der Platz für die Figur noch leer gelassen werden sollte, bis die Geburt erfolgt sein wird.

Unter der Annahme, dass diese Änderungen genauestens durchgeführt werden, hat der Fürst keine Bedenken, dem Vertrag zuzustimmen und dem Kupferstecher einen Vorschuss von 500 fl zu zahlen. In seiner Antwort vom 1. März 1724 bestätigt der Abt dem Fürsten, dass alles nach seiner Anweisung erfolgen

solle und der Kupferstecher die Porträts des kaiserlichen Paares „mit all möglichster Ähnlichkeit in das Kupfer zu bringen ... sich bestens befehlen wolle“.

In seinem Schreiben vom 10. März 1724 bestätigte der Kupferstecher Gottlieb Heuß, dass er vor acht Tagen die Delineation vom Fürsten zurückbekommen habe und die bemängelten Details durch den Kupferstecher Bergmüller zu beheben veranlasst habe.

Dieser Passus ist für uns sehr wertvoll, da er die Tätigkeit Johann Georg Bergmüllers als Schöpfer der Delineation nachweist, was in der Stichaufführung verschwiegen wird. Das steht scheinbar im Widerspruch mit der Diktion der Signatur, die den Kemptener Kupferstecher Franz Georg Hermann als Entwerfer ausweist. Dieses Dilemma ist wohl so zu erklären, dass Hermann einen gemalten, im Format meist kleineren Entwurf, einen Bozzetto, geliefert hat, der nach den Gepflogenheiten der Zeit durch einen geschickten Zeichner in eine originalgroße, genaue und seitenverkehrte Delineation umgezeichnet werden musste, wofür Bergmüller prädestiniert war, der zudem in Augsburg sofort greifbar war, während mit Hermann ein umständlicher Postverkehr nach Kempten notwendig gewesen wäre. Diese Einschaltung eines Delineators zwischen dem entwerfenden Maler und dem ausführenden Stecher hat sich in vielen Fällen nicht in der Signatur niedergeschlagen.

Der Stiftkemptener Hofmaler Franz Georg Hermann⁵³ als Entwerfer des Stichs wird im Schriftverkehr nicht genannt, was damit zusammenhängen

53 Der spätere „Hochfürstlich Kemptische Hof- und Cabinetmahler“ Franz Georg Hermann wurde am 29.12.1692 in Kempten als Sohn des Kemptischen Hofmalers Franz Benedikt Hermann (1664–1735) und dessen Gemahlin Katharina Rosa Kohler geboren. Er wurde zunächst durch seinen Vater unterrichtet, ging dann 1708 mit 15 Jahren nach Rom, wo er bei Sebastiano Conca in der „Accademia di San Luca“ studierte. Dort traf er 1712/13 auf zwei Landsleute, Nikolaus Gottfried Stuber und Kosmas Damian Asam aus München, mit dem zusammen er am 23.5.1713 einen ersten Preis in der Zeichnung errang. Nach einem Aufenthalt in Venedig bei Giovanni Antonio Pellegrini kehrte er 1718 in seine Heimat zurück, wo er am 04.07. selben Jahres die um 1700 geborene Schneiderstochter Maria Barbara Fälblinger von Luipolz heiratete, die ihm sieben Söhne und sechs Töchter schenkte, darunter die ebenfalls als Maler tätigen Franz Ludwig Hermann (1723–1791) in Konstanz, Franz Josef Bernhard (1738–1806) in Kempten und die Malerin Maria Theresia Katharina (* ca. 1718, † 1740). Franz Georg Hermann, seit 1725 Hofmaler, entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Maler des Schwäbischen Rokoko. Neben seinem reichen Schaffen als Maler von Ölbildern und Freskant von Decken- und Wandgemälden (u.a. in Buxheim, Diessen, Immenstadt, Kempten, Lenzfried, Maria Steinbach, Markt Oberdorf, Ottobeuren, Schussenried, Stöttwang, Wald, Weißenau) war er auch wiederholt als Entwerfer für Druckgraphik tätig, wie zwei Thesenblätter für Ettal beweisen, die Gottlieb Heuß 1720/21 und 1723/24 ausführte. Vielleicht geht die Bekanntschaft mit dem Stecher bereits auf das Jahr 1719 zurück, als der venezianische Maler Giovanni Antonio Pellegrini, bei dem Hermann studiert hatte, auf einer Deutschlandreise auch Ettal berührte. Möglich, dass sich in dessen Begleitung auch sein Schüler Hermann befand, wie auch beide 1722 nach Ettal berufen wurden, wobei Pellegrini das Gemälde des Katharinenaltars lieferte, Entwürfe für die Ausmalung der Kuppel und einen Bozzetto für ein Thesenblatt vorlegte, während Hermann neben einem Mauerbild in Öl auch 30 Szenen aus der Vita Sancti Benedicti malte. Wahrscheinlich hat Abt Placidus Seiz, der ja auch eine Professur an der Salzburger Be-

mag, dass Hermann zur Zeit des Entwurfs in Ettal tätig war und deshalb seine Autorschaft als allgemein bekannt galt. Er lieferte nach Ausweis seiner Signatur keine Zeichnung oder Aquarell, sondern wohl ein Gemälde, das in jener Zeit entweder ein Öl-Bozzetto in Grisaille oder in voller Farbigkeit gewesen sein dürfte, das dem damaligen Usus entsprechend vielleicht sogar nur in halber Endgröße angelegt war. In dieser Form mochte der Entwurf dem Besteller großen Eindruck gemacht haben, für den Kupferstecher war er aber praktisch unbrauchbar, denn er benötigte eine exakte, originalgroße und seitenverkehrte Zeichnung, die er mittels Durchgriffeln oder Röteln auf die Kupferplatten übertragen konnte. Die Anfertigung einer solchen peniblen Vorlage war nicht jedermanns Geschmack, vor allem nicht eines Malers, der es gewohnt war, seine Inventionen spontan und pastos auf eine Leinwand aufzutragen. Aus diesem Grunde hatte es sich im Laufe des 17. Jahrhunderts eingebürgert, solche Skizzen von einem erfahrenen Zeichner in der erforderlichen Größe und Exaktheit seitengespiegelt umzeichnen zu lassen, ein Vorgang, der mit „Delineieren“ bezeichnet und dessen Ergebnis dann „Delineation“ genannt wurde. Wir wissen aus der Korrespondenz, dass dafür der Augsburger Zeichner, Maler und Stecher-Radierer Johann Georg Bergmüller herangezogen worden ist, der wiederholt Details ändern musste.

Der Delineator Johann Georg Bergmüller⁵⁴ (Bergmiller) war nicht nur ein äußerst fruchtbarer Maler, sondern trat auch als Entwerfer für Thesenblätter

nediktineruniversität innehatte, Hermann im selben Jahr den Auftrag vermittelt, für die Kollegienkirche in Salzburg das Altarbild des hl. Ivo zu liefern, das er in Ettal ausführte. Jedenfalls muss der Aufenthalt Hermanns in Ettal fast an die drei Jahre gedauert haben, da dort sogar zwei seiner Kinder geboren wurden, Franz Ludwig am 7. Januar 1723 und Rosina Scholastika 1724. Seine guten Beziehungen zu Abt Seiz, an denen ihn auch sein protestantisches Bekenntnis nicht hinderte, veranlaßte Hermann auch, seinen Sohn Franz Ludwig 1736 bis 1738 auf die Ritterakademie zu schicken. Noch 1744 und auch 1762 war er für das Kloster tätig, als er das Altarbild des Apostelaltars als Stiftung des Fürststabs von Kempten lieferte. Sein 1767 mit 74 Jahren gemaltes vornehmes Selbstbildnis befindet sich im Ulmer Museum. Ein Jahr später, am 25. November 1768, starb er in Kempten.

- 54 Johann Georg Bergmüller (Bergmiller), geboren in Türkheim am 15.04.1688 als Sohn des Schreinerhepaares Johann und Magdalena Bergmüller, gestorben in Augsburg am 02.04.1762, verheiratet in Augsburg (Heiratskonsens) am 22.01.1713 Barbara Kreizerer († 1743). Unter den fünf Kinder der Sohn Johann Baptist Konrad (1724–1785), der ebenfalls den Beruf des Vaters ergriff. – Bergmüller lernte ab 1702 bei Johann Andreas Wolff in München, hielt sich 1708 in Düsseldorf auf und schloß 1711 eine Hollandreise an. Zurückgekehrt nach Augsburg erhielt er am 05.01.1713 die Meistergerechtigkeit und die Aufnahme in die Malerzunft, 1714 erfolgte die Berufung in den großen Rat, 1722 war er Vorgeher der Malerzunft, 1730 wurde er katholischer Akademiedirektor sowie fürstbischöflicher Hof- und Kammermaler, 1739 fürstbischöflicher Kabinettmaler. – Bergmüller war ein äußerst vielseitiger und höchst fruchtbarer Künstler: Er arbeitete als Öl- und Freskenmaler, Zeichner, Radierer und Kupferstecher sowie als Verfasser von kunsttheoretischen Schriften. Sein reichhaltiges Werk umfaßt Porträts, biblische, religiöse und historische Szenen, allegorische Darstellungen, Altarblätter, Decken- und Wandfresken; auf dem Gebiet der Graphik lieferte er Zeichnungen, Stich-Entwürfe, Wandkalender-Frontispize, Thesenblätter, Buchillustrationen und Gelegenheitsgraphik. Sein weit verbreiteter hervorragender

hervor, von denen Karin Friedlmaier allein 87 Blätter aufführt, darunter allein 20 Vorlagen, die von Gottlieb Heuß ausgeführt wurden.⁵⁵ Die Zusammenarbeit mit Heuß begann bereits zu Anfang seiner Augsburger Tätigkeit im Jahre 1714 und ist bislang bis 1739 nachgewiesen. Allerdings ist die Friedlmaier-sche Liste nicht vollständig, da ausgerechnet das hier behandelte Thesenblatt fehlt.

Grundthema der figurenreichen und ausgeklügelten Komposition ist die irdisch-allegorische und geistlich-himmlische Verherrlichung des Herrscherhauses Österreich unter Vermittlung des kurz zuvor (1719) selig gesprochenen Johannes Nepomuk (1345–1393): Eine visionäres *Theatrum Sacrum*, vor dem die Fama, ein posauneblasender Engel, den Vorhang rafft und vom Ruhm des Hauses Habsburg kündigt. Die über der dreiteiligen, bewegt komponierten und von Putten präsentierten integrierten Thesenleiste auf erbeuteten türkischen Feldzeichen und Waffen kniende Allegorie des Waffenruhm mit Lorbeerkranz auf dem Haupt und Siegespalme in der Rechten, die mit einem Schriftband umwunden ist – das den Wahlspruch des Kaisers „*Constantia et Fortitudine – Mit Beharrlichkeit und Tapferkeit*“ zitiert – verweist auf die links im Hintergrund erscheinenden Siegeszenen von Temeswar (1716) und Belgrad (1717). Diese Huldigung gilt dem Kaiserpaar Karl VI. (1685–1740) und Christine Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel (1691–1750), dem der auf Wolken kniende Johann Nepomuk im Auftrag Christi, unterstützt von der Allegorie der Hoffnung mit Anker, als Symbol der Weltherrschaft einen Erdglobus überreicht, auf dem die Inskriptionen „*Implebo domum istam gloria, Agg. II – Ich werde dieses Haus mit Ehre überhäufen, Haggada II*“ und „*Dominaberis plurimis nationibus et tui nemo dominabitur, Deut. xv. v.6 – Du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen, Deuteronomium xv. v. 6.*“ Über dieser zentralen Gruppe erscheint der geflügelte Chronos mit Sense und deutet hinüber auf die Säulen des Herakles bei Gibraltar, die vom angeschmiedeten kaiserlichen Adler zerbrochen werden: Eine Anspielung auf die Überwindung der europäischen Grenzen durch Habsburg und die Verbreitung seiner Herrschaft über die neue Welt, angedeutet durch einen zweiten sich in die Lüfte schwingenden Adler; eine weitere Anspielung auch auf den Vollender des spanischen Weltreiches, Kaiser Karl V., dessen Wahlspruch „*Plus ultra*“ das Emblem der beiden Säulen des Herakles

Ruf lockte eine große Schülerschar an, u.a. Johann Wolfgang Baumgartner, Josef Christ, Johann Georg Dieffenbrunner, Johann Holzer, Josef Anton Hueber, Franz Martin Kuen oder Thomas Christian Wink, die alle zu namhaften Meistern der nachfolgenden Generation werden sollten.

55 Es sind dies nach Friedlmaier die Nummern: D11/1714, 21/1716, 25/1717, 27/1718, 32/1719, 33/1719, 37/1720, 38/1721, 40/1721, 44/ca.1723, 55/1728, 63/1732, 66/1734, 68/1735, 70/1737, 71/1739, 72/1739, 88//o.J., 92/o.J. und 97/o.J. Vgl. dazu Karin FRIEDLMAIER, Johann Georg Bergmüller. *Das druckgraphische Werk. Text- und Katalogband*, Marburg 1998: Textband 44–56, Katalogband 8–34 (Thesenblätter D 11 bis D 97).

motivierte. Ein Zitat Vergils untermauert diesen Anspruch: „Nec metas rerum nec tempora pono – Weder räumliche noch zeitliche Grenzen setze ich dir.“ Links schwebt Fortuna mit symbolträchtiger Früchtekrone heran, den Heroldstab Merkurs, den Caduceus, als Hinweis auf die Segnungen des Handels in der Rechten und in der Linken einen Lorbeerkranz, mit dem sie sich anschickt, den Kaiser zu krönen. Aus einem Füllhorn unter dem Arm verteilt sie Szepter und Kronen als Zeichen irdischer Macht.

Rechts erscheint, wie von einem S-förmigen Wirbel und einem Engel nach oben getragen, die Gottesmutter mit Kind, von dessen Rechten drei Segenstrahlen nach unten gehen: einmal auf den Kaiser, zum andern auf die diadembekrönte Göttliche Vorsehung mit ihrem Szepter, dessen Spitze in einem auf die Dreifaltigkeit anspielenden Dreieck mit Auge Gottes kulminiert, und schließlich rechts auf die verschleierte Allegorie der Ekklesia mit Kreuz als Glaubenssymbol und flammendem Herzen als Symbol der Liebe und Glaubensinbrunst, das sie mit der Rechten in den Gnadenstrahl hält, während sie in der Linken die Bibel hält. Zu Füßen der Madonna sind der österreichische Landespatron, der hl. Markgraf Leopold, und Karl Borromäus, der Namenspatron des Kaisers, in die Knie gesunken. Rechts darunter thront eine geharnischte und geflügelte Gestalt, die in der Attitüde des hl. Michael mit der Lanze, auf der wiederum das kaiserliche Motto „Constantia et Fortitudine“ eingraviert ist, auf die am Boden liegenden Ketzler und Ungläubigen zielt, die das von Palm- und Ölweig gerahmte Wappen mit dem österreichischen Bindenschild vom Ölbaum reißen wollen. Das Löwenfell des Herakles als Kopfschmuck verweist dabei auf die barocke Interpretation des Kaisers als Heracles Christianus im Kampf gegen Sünde, Laster und Unglauben. Vorne in der terrestrischen Zone markieren zwei Flussgötter die Grenzen des Reiches: die Donau und der Rio de la Plata.

Bei der Thesenleiste am unteren Bildrand befindet sich die Dedikation an den Kaiser im Mittelfeld mit 20 Zeilen Text und der Unterschrift des Defendenten. Das linke Feld enthält Angaben über Zeit und Ort der Disputation sowie über die Beteiligten. Darunter stehen 19 Thesen „ex Philosophia rationali“. Das rechte Feld enthält 48 Thesen „ex philosophia naturali“, 10 Thesen „ex philosophia transcendentali“, 15 Thesen „ex philosophia morali“ und 15 Thesen „ex historia“.

5. Johann David Curigers Auftrag für ein Thesenblatt nach Ettal 1736

Im Jahre 1736 erhielt der damals in München tätige, aus einer Schweizer Migrantenfamilie stammende und in Augsburg geborene Kupferstecher Johann David Curiger (1707–1737)⁵⁶ von Abt Placidus Seiz den Auftrag, für

56 Zu Curigers Leben und Werk vgl. Josef H. Biller, Das tragische Ende eines Frühvollendeten. Der Münchner Kupferstecher Johann David Curiger (1707–1737) – Herkunft, Leben und Werk, in: Oberbayerisches Archiv 137 (2013), 8–63.

eine Promotion wohl unter dem Patronat des Kurfürsten Karl Albrecht ein Thesenblatt zu stechen und zu liefern. Darüber entspann sich ein im Anhang wiedergegebener Briefwechsel⁵⁷ mit dem Kammerportier und Miniaturmaler Johann Jakob Wellagitsch (ca. 1680–1751)⁵⁸, der den Auftrag in München im Kontakt mit Curiger betreute. Leider lässt sich kein Abzug des Thesenblattes feststellen. Es dürfte zur Disputation der Grafen Ludwig von Eschenbach⁵⁹ und Joseph von Salern⁶⁰ im Herbst des Jahres 1736 bestimmt gewesen sein.

V. DOKUMENTE

1. Schriftwechsel zwischen Gottlieb und Elias Christoph Heuß in Augsburg und Kloster Ettal 1719–1722 (München, BayHStA, KL 850/59)

1) Gottlieb Heuß an P. Romuald Dreyer⁶¹ in Salzburg (10.11.1719)

Adm Rdó Religiosissimo et Doctissimo || Dno Dno Patri Romualdo Dreyer,
Ord: || S. Benedicti, Professo Ettalensis, Art. LL. || et SS. Theologiae Doctori,
ejusdemque Pro- || fessori ordinario etc.etc. || Dno Patri ac Patrono suo Co-
lendissimo

Franco. || Salzburg

Hochwürdig in Gott geistl. hoch: wohlgelährter || Herr Pater, insonders hoch-
werthgeEhrtester Patron!

Auß dero wertesten von München den 23. 8bris an || mich entlassenen, habe
mit sonderbarem || Vergnügen ersehen, sowohl dass die übersante || Exempla-
ria in Ettal glücklich ankommen, als || auch dass Ihre Hochwürden widerum
in Salzburg || docieren werden, wozu ich von Herzen gratuliere, || wünschend
dass Ihre Hochwürden auch diese studia || bey erwünschter gesundheit, under

⁵⁷ BayHStA, Ritter-Akademie Ettal Nr. 40.

⁵⁸ Johann Jakob Wellagitsch, geb. um 1680, soll nach Norbert Lieb (THIEME-BECKER 35, 356) türkischer Herkunft gewesen und durch Kurfürst Max Emanuel von Wien nach München gewiesen worden sein. Er hat am 28.01.1704 in der Frauenkirche zu München geheiratet, erhielt 1704/05 den Hofschutz und ist seit 1721 als Kammerdiener bezeugt. An Werken war zum Zeitpunkt des Erscheinens 1942 nur ein Porträtstich des Grafen Philipp Josef von Törring-Seefeld aus dem Jahre 1710 nachweisbar.

⁵⁹ Von 1731–33 als Schüler der Ritterakademie nachgewiesen, war seit 1761 unter dem Namen Bernhard II. Abt von Ettal und starb am 24. März 1779. Vgl. KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 76.

⁶⁰ Natürlicher Sohn des Kurfürsten Max III. Joseph und von 1729 bis 1738 in Ettal bezeugt. Später kurbayerischer Kämmerer, Generalfeldzeug- und Oberstlandzeug-Meister, Oberstinhaber des Artilleriecorps, wirklich Geheimer Rat und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Er starb 1805.

⁶¹ P. Romuald Dreyer, Professor der Philosophie an der Benediktineruniversität Salzburg und ab 1713 in Kloster Ettal, zeitweilig Prior und Spiritual der Zöglinge; geb. Schöneburg 1685, gest. 27. April 1750.

allem er- || sinnlichen Seegen und Vergnügen absolvieren, || und nach diesem,
 einen einstimmigen beruff zu || einer vergnügten Praelatur erhalten möchte,
 wo- || bey ich mich in dero fernere mir sehr angenehme || s: hochwerthge-
 schätzte affection auf das aller- || beste empfehle. ich lebe auch des guten ||
 vertrauens, dass wann Ihro Hochwürden einige bilder || werden vonnöthen
 haben, solche fernerhin || bey mir werden gesucht werden, ich habe || bereits
 10 biß 12 schöne neue größte und || Mittelmäßige⁶² bilder underhanden, wel-
 che || diesen Monat (so Gott leben und gesundheit || gibt) förtig werden, etlich
 sein schon förtig, || dahero wünschte nur, dass Ihro Hochwürden vieles || be-
 nötiget wären, ich könnte genugsam mit || gewiß lauter schönen bildern ver-
 sehen. || Wegen der übersante Exemplarien des Gnadenbilds hoffe ich, werde
 der Gnädige Herr Praelat selbst || thun waß billich und recht sein wird; es
 hat || das Kloster in das Kupfer zu stechen, wie auch das || undere Mitlere
 blädtl sehr viel arbeit ge- || macht, und Zeit weggenommen, so sein auch ||
 die zu erst übersante 150 Exemplaria auf größer || Papier getruckt worden,
 da auch allein das Papier zu 100 Exemplarien 4 biß 5 fl mehrers kostet || als
 von den kleineren, ich bitte höffl. Ihro || Hochwürden möchten belieben dero
 Gnä: H. Praelaten || solches zu remonstrieren, ich verlange keines || weges in
 das künftige die Exemplaria || theurer anzusezen, als das 100 à 25 fl. || dass
 ichs dismal gethan ist geschehen wegen der vielen || extra unkosten so dazu
 kommen, und deren bey bestellung || des bilds nicht gedacht worden, als da ist
 das größere || Papier, das Kloster, das undere Mitter Schildt. || Indessen werde
 ich erwarten durch die ord: zu ver- || nehmen, waß dero Gna: Herr Prælat, mir
 zu er- || kennen wird. Im übrigen habe ich noch || eine demütige bitte an Ihro
 Hochwürden, nemlich, || mich bey dem dermaligen Hochw: H.P. Professori ||
 Philosophiae A.R.P. Adamo (?) Ritter etc. nebst schönster || empfehlung mei-
 ner, mich bestens zu in[si-] || nuieren, damit Er belieben möchte seine [ins-]
 || künftigen Defensionen benöthigte bilder bey || mir zu bestellen, es werden
 wie schon gemeldt || auf das frühjahr etc.etc. die schönste bilder vorhanden ||
 sein bey mir, und wann auch ein oder andere || H. Defendenten vorhanden wä-
 ren, die etwaß || particuliers machen zu lassen Sinnes wären, || recomendiere
 ich mich auch solcherfalls bestens || der ich in die praetiose affection meines
 hochwürdigen || und hochgeEhrtesten H Patris et Patroni mich be- || harrlich
 empfehle, und in erwartung vieler || dero angenehmsten befehle stets verharre
 || Ihro Hochwürden etc etc gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß

2) *Gottlieb Heuß an Johann Michael Liebhart*⁶³ (ohne Datum, aber wohl zwischen 10. November und 12. Dezember 1719)

Herren || Herren Johann Michael || Liebharth, Ihro Hochw u: || Gnaden Titl
Herren Praelaten zu || Ettal etc wohlbestellten Camerdiener etc || Ettal.

62 Der Begriff „mittelmäßig“ bezieht sich auf ein mittleres Format.

63 Kammerdiener von Abt Placidus Seiz.

Monsieur, || Hiemit folget der verlangte Conto noch einmal, || hoffe auch, dass dero Gn: H Praelat solchen || in allem justificieren werde; dass ich aber || dismal das 100. à 30 fl ansetzte ist die Ursach || weile, sehr viel extra uncosten dabey gehabt, || welche bey bestellung dises bilds nicht ge- || dacht, oder etwas davon gemeldet worden; als || 150 Exemplaria sein auf groß Papier ge- || druckt worden, welches Papier um 15 biß || 20 fl theurer ist als das andere. || ferner ist anfangs wegen bey stechung || des Closters in ersten briefen u: bey der || bestellung nichts gemeldet worden, welches || doch hernach geschehen, und hat dises zu stechen || mich selbst 3 Ducaten gekost. || item das miracul in dem untern mittlern schildt zu machen, auch wenigst 3 Ducaten etc. || Wann ich nun dises alles genau rechnen wollte, || würde die summa wol höher steigen, als in || dem conto zu finden, ich habe mich aber || mit dem aufgesetzten wollen begnügen, und || mithin auf die Clemenz u: generositet || IHro Hochwürden u: Gnaden Titl. Herren Prae- || laten mich verlassen wollen. || Dabey meiner meinung ganz nicht ist, || dass auch in das künftige das 100 Exemplaria || von disem bild à 30 fl soll bezahlt werden, || sondern à 25 fl wie anfangs beliebt || worden, dazu wird auch in künftigen || keine Schrifft mehr bezahlt, es sey denn || dass eine neue müßte undergedruckt || werden. Dero- wegen wolle Monsieur an || IHro Hochwürden u: Gn: Titl H Prelaten belieben || zu melden, dass wann und zu welcher zeit || es belieben wird von disem bild Exemplaria || zu begehren, solches allezeit sogleich werde || geschehen können, indem die Kupferblatten || im Stand ist, noch gar viel schöne und || gute Exemplaria davon abzudrucken; in || erwartung nun fernerer befehlung, || nebst an IHro Hochwürden u: Gnaden etc demütige || recomendation meiner, empfehle ich || mich höflich, der ich mich under erlassung Göttl. Gnaden- || Schuz zu alluntertänigsten dinsten verbleibe || Monsieur || votre tres humble et tres || obeisant serviteur || Gottlieb Heuß mppria

P.S. dass an den Churfürstl. fechtmeister etc || angewisene Exemplar auf Atlaß || habe ich solchem gleich zugestellt, || wovon derselbe auch ohne Zweifel || gebührenden bericht wird erthei- || let haben.

3) *Rechnung des Gottlieb Heuß vom 8.12.1719 an Kloster Ettal, Beilage zu Schreiben 2*

Ao: 1719 den 1. 7bris an Adm. R. P. Rom: Dreyer
nach Ettal von dem bestellten Gnadenbild gesent

	fl : kr :
150. Exemplaria à	30 fl 45 : - :
1 deto auf attlaß	3 : 52 :
Wappen, dedication u: theses	
in dieß zustechen etc	11 : - :
Kistl u: nägl etc	1 : - :

den 13. 8bris versent begehrt	
250. Exemplaria mit unden eingedruckten miracul etc à	30 fl 75 : - :
2 deto auf attlaß à	3 fl 52 x 7 : 44:
teutsch u: lateinische Schrifften zu disen Exempl. zu stechen	4 : 30 :
Kistl u: nägl etc	1 : - :
den 2. xbris auf ordre Ihro Hochwürden und Gnaden Titl Herren Praelatens dem Churfirtl Fechtmeister geben	
1 Exemplar auf attlaß	3 : 52 :
Sa	fl 152 : 58 x
Augsburg den 8. xbris 1719	
den 15. Jenner 1720 dieser conto durch Carl lumppp ordinari fuhrmann empfangen abgeschickt und u: zalt worden mit	142. fl 58 x

4) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (ohne Datum, aber wohl zwischen 8. Dezember 1719 und 23. Februar 1720)*

Hochwürdig in Gott Gnädigster Herr herr etc etc || Hochschätzbarer Herr und Patron.

Ihro Hochwürden und Gnaden haben beliebet durch lezten || Boten mir das geld für die übersente Theses bilder zu- || übersenden. gebe also mit disem zu vernehmen, dass ich || solches nicht nur allein richtig empfangen, auch an || der mir gebührenden summa gar nichts abgehiet, sondern || es befinden sich noch über solches dabey 15 fl. Ob nun || Ihro Hochwürden u: Gnaden solche mir ex gratia beyge- || legt, auf welchen fall für solche sonderbahre Gnade || ich schuldigst gehorsambst zu bedancken nicht ermanglen || soll: So es aber ein error ist, so will ich solche per || interim ad notam nehmen, und an künftigem || abschreiben, es werde doch etwan bald widerum Exemplaria || von dem Gnaden-bild verlangt werden, oder für ein || oder andere disputation.

Mithin übersende ich auch etliche Muster Exemplaria, als	
B.V. etc mit den 4 theilen der welt etc. das 100 à	100 . fl.
Flucht in Egypten etc das 100 à	85 . fl.
Crucifix etc à	65 . fl.
B.V. cum JESU etc mit 6 Emblematibus etc à	50 . fl.
S. Joann Nepomucenus etc à	45 . fl.
S. Anna etc etc à	40 . fl.

es werden innerhalb 2 biß 3 Monat etcetra auch noch etlich schöne neue bilder von mir fertig als S Joseph, etc || so auch mit 6 Embl. 50 fl, S. Augustinus mit der H.H. Drey- || einigkeit cum 7 Embl. item Imac: Concept mit 6 Embl:

|| dass nun Ihre Hochwürden und Gnaden belieben werden, || erwarte ich mit mehrern zu vernehmen, im übrigen || *recomendire* ich mich u: meine arbeit fernerhin || bestermaßen; und bitte in allen dergleichen vorfallen- || heiten meiner gnädigst zu gedenken; und völliges || vertrauen zu mir zu nehmen, wie ich dann in er- || wartung dero fernern gnädigen befehle und erlassung || Göttl. Obhutt, und demütigster empfehlung meiner || stetß erharre || Ihre Hochwürden und Gnaden etc meines Gnädigsten Herren Herren || ganz gehorsamster Diner || Gottlieb Heuß *mppria*

5) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (23. Februar 1720)*

Hochwürdig, in Gott Gnädiger Herr Herr
hochschätzbarer Herr u: Patron!

Ihre Hochwürden und Gnaden wollen nicht ungütig aufnehmen, dass ich dero lezt an || mich entlassenes gnädiges schreiben, nicht vor 8 tagen so gleich wider beant- || wortet habe: ich bin wider meinen willen gantz daran verhindert worden. || Mit diesem nun übersende ich auch ein Muster Exemplar S. Josephi per das 100 à 50 fl. || Ob Ihre Hochw. u: Gnaden von denen noch in der arbeit seyenden u: leztlich schon || beschribenen, bilder S. Joannis Baptistae, S. Augustini, et Imac: Conceptionis, || auch Muster zu sehen verlangen, erwarthe ich dero gnädigen befehl. || Waß diese Exemplaria anlanget, so sein B.V. u. 4 partibus orbis etc. etc, item || B:V. mit den 6. Emblemata, S. Josephj etc., S. Annae etc gantz neu, und noch nirgend || produciret worden, weiß auch noch nicht, wohin solche in künftigem || werden verlangt werden: dass Crucifix ist zwar zu Dillingen under || einer dedication an den gekreuzigten Heyland selbst produciret worden: || die Flucht in Egypten zu Clagenfurt, und Joan: Nepomucenus zu || Insprug, diesen aber ungeacht kann ich noch von diesen 3 bildern auch || die seuberste abtrucke lifern. Sollte aber im gegentheil die noch in || der Arbeit seyende bilder beliebig zu stechen sein, will ich auf Vernehmen, || so bald solche förtig, mit einem Muster Exemplar von jedem auf- || warten. Wegen des Gelds ist es gantz recht wie Ihre Hochw: || und Gnaden in dero letzten gemeldet, es soll ich auch alles fleißig || finden. Ihre Hochw: u: Gnaden belieben nur in vielem mir zu be- || fehlen, und eine gelegenheit an handen zu geben, dass ich erweisen könne, wie ich mit geziemender Hochachtung allzeit sey und bleibe || Ihre Hochwürden und Gnaden etc. etc. || meines Gnädigsten Herren und Patroni || Schuldigst-gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß *mppria*

6) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (28. Juni 1720)*

Hochwürdig in GHott Gnädiger Herr Herr etc.
Hochschätzbarer Herr und Patron!

Dass, auf Ihre Hochwürden und Gnaden gnedigen befehl, durch || dero Kammerdiener an mich entlassene schreiben, schuldigster || maßen zu beantworten,

gebe ich hiemit gehorsamst zu ver- || nehmen; dass ich bishero auf die resoluti-
on wegen des größ- || sten bilds B.V. etc.etc. mit Verlangen gewarthe: Soll und
kann aber || auch nicht verhalten, dass eben dises bild von denen RR.PP. Pauli-
|| nern etc. zu Wien auch wird genommen werden zu einer dispu- || tion [sic!]
welche im Augusto soll gehalten werden, und erwarthe || ich die dazu gehörige
Schrifften alle posttag.|| Wann demnach Ihre Hochwürden und Gnaden beliebig
ist in der be- || stellung dises bilds fortzufahren, (wie ich denn auch soviel || Ex-
emplaria als glaube genug zu sein, deswegen besonders auf- || behalten habe,
da ichs sonst schon hätte verkauffen können) || so könnte villeicht diese dis-
putation noch im Julio, und || also vor der Wienerischen gehalten werden, wann
solche, wie ich mut- || maße, zu Ettal, und nicht auch zu Wien geschiehet; werde
aber || sowohl über dises als auch wegen der übrigen theses dero fer- || nere gnä-
dige resolution erwarthen: der ich mithin under || demütiger empfehlung meiner
stetß erharre || Ihro Hochwürden und Gnaden etc. etc. || meines Gnädigsten Her-
ren u: Patronj || gantz gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß mppria

P.S. Die Wiener Exempl.a werden erst zu End || Julj oder anfangs Augustj von
hier abge- || sent werden etc. Könnte ich also die nacher || Ettal wenigst 14.
täg vorher senden.

7) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (19. Juli 1720)*

Augsburg den 19. Julj 1720

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr Herr etc. etc.

Die übersente Schrifften und wappen, habe ich || richtig erhalten, und sogleich
solche stechen || zu lassen ordoniert, hoffe auch diese Exempl.a || von heut
über 8. tag etc.etc. mit dem Schongauer || botten ohnfehlbar abzusenden. ||
welches dann an Ihro Hochwürden u: Gn: gehorsamst || zu vermelden nicht
underlassen, mich aber ferner || dero Clemenz demütigist empfehlen wollen,
|| der ich in erwartung ehrethen befehlen || undergebung Göttlicher obhut, mit
allen || schuldigsten respect stetß erharre

Ihro Hochwürden und Gnaden etc. etc. || Schuldigst-gehorsamster Diener ||
Gottlieb Heuß mppria

8) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (9. August 1720)*

Augsburg den 9. Augusti 1720

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr Herr etc. etc.

Ihro Hochwürden u: Gnaden werden ohne Zweifel die den 26ten Julij || über-
sente Kiste, mit denen, zu End specificierten Exemplarien || der 4 theil der
welt etc. wohl erhalten, auch alles recht befunden || haben; dass ich aber den
verlangten Conto nicht eher übersent ||

ist ursach, dass ich des tages vor der absendung der bilder || mit einer schnellen Krankheit überfallen wurde, welche || mich ausser stand setzte dergleichen geschäfte vorzunehmen; || und diß ist auch die Ursach, warum ich wegen des || Englischen Gruß etc. die verlangte antwort nicht geben || können. Hoffe und bitte also Ihro Hochwürden u: Gnaden || wollen mir solches für keine nachlässigkeit zu- || rechnen; waß nun ermelten Englischen Gruß be- || trifft, zu welchen die resolution genommen worden, || so ist für ordinair kein größer Papier als dassjenige || worauf solcher in dem übersenten Exemplar gedruckt || ist, es ist aber bereits im werden, dass ich ein noch || um viel grösseres fabricieren lasse, wovor ich auch || schon die prob habe, allein kann ich vor dem Monat 8bris || noch keines versprechen, wann es biß dahin anstand || [Seite 2] hätte mit abtruckung der benötigten Exemplarien || könnte ich alsdann auch in disen Stücken nach belieben || dienen, wann anderst auch die unkosten (dann diß grosse || Papier sehr hoch komt) disfalls nicht gescheuet werden, || denn es würde jedes 100. Exemplaria in circa um 10 fl theu- || rer kommen, erwarthe also mit nechsten beliebige || resolution, der ich mit gehorsamsten respect stetß || erharre || Ihro Hochwürden und Gnaden etc. etc.|| meines Gnädigen Herren Herren || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß mppria

100. Exempl.n B.V. cum 4tuor partibus orbis etc etc	fl: kr
das 100.	100: —:
1 deto gelben attlaß	13: —:
dazu gehörige Schrifften u: wappen	
zu stechen	12 : —:
Kistl nägl etc etc	2: —:
	fl 127: —:

9) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (21. August 1720)*

Augspurg den 21. August 1720.

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr Herr etc. etc

Ihro Hochwürden und Gnaden gebe ich hiemit gehorsamst zu vernehmen, || dass ich dero gnädige beyde schreiben, das eine de dato München den 17ten || mit beygeschlossener Dedication etc. und indem, das letzte vom || 19.ten dises samt denen thesibus etc etc durch den expreß-abgeschickten, || recht erhalten habe; Nun wollte ich nichts mehrers || wünschen als mit disem expressen verlangte Exemplarien || gleich übersenden zu können, weil es aber eine heuer || unmöglichkeit, dass ich diese wochen mit disen Exemplarien || nimmer kann förtig werden, theils weil mir meine ge- || habte unpäßlichkeit zimmliche Hindernuß gemacht, || theils weil die schrift vollens zu stechen, zu trucken etc etc || auch seine zeit haben will, und dann weil ich noch verhoffte || auf kommende wochen ein größer Papier von der Mühl zu || bekommen, wenigstens dass die 30. Exemplaria darauff || können gedruckt werden, und deßwegen

habe ich die Ex- || *emplaria* abzutrucken lassen biß dahin noch verschoben; || dann solche auf zwey große bögen wie die 4 theil der welt sein || abzutrucken ist nicht rathsam, dann weil kein so große || Kupferpreß geführt wird dass ein solcher bogen könnte über- || *zwerchs* durchgezogen werden, es sey denn dass mann solchen auf || beyde seiten 5. biß 6. Zoll übereinander lege, welches aber || gar keine nette arbeit geben würde, womit ich ein || [Seite 2] Ehr aufheben könnte; als wird Ihre Hochwürden u: Gnaden || von mir hiemit demütigst er- sucht wenigst noch 8 tag || das ist biß den 30ten diß gedult zu haben, als an welchem tag || ich gewiß trachten will, dise bilder mit dem ord: Schongauer botten || abzusenden, es kann für *dismal* ohnmöglich ehender sein, || bitte doch nochmalen mir solches nicht ungnädig auf- || zu nehmen; hoffe durch das alles noch in rechter Zeit || werde geschehen u: vorbey gehen können, weilen die *disputation* || doch erst auf den 7ten außgesetzt ist. || Demnach habe ich den botten mit disen wider abgefertiget, || weilen diese Zeit über zu warten zu lang, und alles mit dem botten, obbemelter maßen, stende, der getrösten || Hoffnung lebend, Ihre Hochwürden und Gnaden werden solches || alles genehm halten, und hinkünftig ferner mein || Gnädigster Herr und Patron verbleiben, und welcher || *Consolation* ich, Ihre Hochwürden und Gnaden Göttlicher || *Provi- denz* ergebe, mich aber dero *Clemenz* demütig empfehle, || stetß erharrender || Ihre Hochwürden und Gnaden etc etc || Schuldigst-gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß *mppria*

10) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (30. August 1720)

Augsburg den 30.ten Aug. 1720

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr herr etc etc

Ihre Hochwürden und Gnaden werden ohne Zweifl die bey- || den *expresse* gesente 30 *Exemplaria* wohlerhalten haben, || wobey ich bitte gedult zu haben, dass solche nicht auf größer || Papier gedruckt worden, ich habe das große, so dato für mich || neu gemacht wird nicht erwarten derffen u: können, und dises || Kupfer auf zwey bögen wie die 4 theil der welt sein zu || drucken wurde sowohlen höchst mißfällig, Ihre Hochwürden u: || gnaden, als auch anderen so solches zu gesicht bekommen hätten, || gewesen sein, denn ich habe ein baar abtruckle machen lassen, || weil ich aber damit contentiren zu können bil- lich zweiflen müssen, || als habe solches bleiben, hingegen das Papier an der über- || schickten u: *beykommenden* möglichst sparen lassen, und lebe || der getrösten Hoffnung, es werde alles recht gethan sein; || anbei kommen noch 100 *Exemplaria* womit die verlangte || Zahl *complet* ist; über 8. tag etc etc folgen auch die Gnaden- || bilder womit alsdann auch völligen *Conto* ein finden werde, || die Zeit wird mir heute zu kurz, inzwischen em- || pfehle ich mich demütigst und erharre mit || schuldigsten respect || Ihre Hochwürden u: Gnaden etc etc || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß *mppria*

11) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (6. September 1720)

Augspurg den 6. 7bris 1720.

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr herr etc etc

Ihro Hochwürden und Gnaden werden ohne Zweifel die durch || den gehen-
den, auch die vor 8 täg durch den ordin botten || übersente Exemplaria des
Englischen Gruß recht erhalten haben, samt einem schreiben worauf ich ||
mich beziehe. || Mit disen übersende auch die 200 Gnaden- || bilder, 12 habe
dem Hochw: H. P. Dreyer nach || Salzburg auf begehren gesent, so aber für
dismalen || nicht rechne; Nun wollen IHro Hochwürden und Gnaden || ferner
belieben zu befehlen, wann ein oder anderes || von meiner arbeit wird von-
nöthen sein, oder || dafern in anderen gelegenheiten hiesigen orts dienen ||
kann, werde ich eines für meine Ehr halten, IHro Hochwürden || u: Gnaden
gnädiger befehl auszurichten. Der ich im || übrigen mich in dero Hochschätz-
barer wolgewogenheit || demütigist empfehlend, mit geziemender Hochach- ||
tung und erlassung göttl: Providenz erharre || IHro Hochwürden u: Gnaden etc
etc || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß mppria

Der betrag aller übersenten bilder ist folgender
den 26ten Julij versente

	fl : kr
100 B.V. cum 4tuor partibus orbis etc etc	100 : - :
1 auf gelben atlaß	13 : - :
dazu gehörige Schrifften u: wappen	12 : - :
Kisten nägl etc etc	2 : - :
den 30ten Augusti versent	
130 Sal: Angel: etc etc à	60 fl 78 : -
1 gelben atlaß	8 : - :
für Schrifften u: wappen	10 : - :
Kistel nägl	1 : 30 :
deto den 6. 7bris übersendte	
200 Gnadenbilder etc etc à	25 fl 50 : - :
Kistel nägl etc etc	<u>1 : 30 :</u>
Sa.	fl 276 : - :

Augspurg den 6. 7bris 1720

Gottlieb Heuß mppria

12) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (4. Oktober 1720)

Augspurg den 4. 8bris. 1720.

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr Herr etc etc

Ihro Hochwürden und Gnaden geb ich hiemit gebührend || zu vernehmen, dass
mir heut dato von H. Johann Ja- || cob Schmidt Handelsmann allhier auf ordre

Ihro || Hochwürden u: Gnaden angeschaffte fl 230. richtig || bezahlt worden, worüber ich solchen auch bescheint; || dass übrige restl. werde ich, (nachdem dassjenige waß || vor einem Jahr zu viel gesent worden, wieder abgezogen sein) || nach gelegenheit auch gewärtig sein, woneben || ich hoffe und demütigst bitte Ihro Hochwürden u: Gnaden wollen || gütigst belieben mich u: meine arbeit bey fürfallender || gelegenheit ferner allerbestens lassen empfohlen || sein, übrigens ist mir leyd, dass ich wegen meiner || arbeit die vorgehabte reise habe einstellen müssen, und || folglich die angebotene Gnade für dismalen nicht genießen || können, als für welche gnädige offernten demütigsten || Danck abstatte, werde mir aber mit Ihro Hochwürden u: Gnaden || erlaubniß reserviren bey ereygnender gelegenheit mei- || ne gehorsamste aufwartung zu machen, der ich mithin under demütiger empfehlung, underlassung || Göttlicher Provienz allstetß erharre

Ihro Hochwürden und Gnaden etc etc || meines Hochschätzbaren Gnädigsten Herren u: Patrons || gehorsam ergebenster Diener || Gottlieb Heuß mppria

Als unspezifizierte Briefbeilage vom 25.7.1721 wohl an den Abt von Ettal gesandt: Liste der bei Elias Christoph Heuß vorrätigen Thesenblätter

bey Endtsbenanntem sein volgende große und schöne Stück pro Thesibus vorhanden.

In forma extraordinaria maxima, duobus et tribus folijs alta

- | | |
|--|----------|
| 1° Crucifix ⁹ emblematic ⁹ magnus, tribus folijs, das 100 à fl : | 105: 15. |
| 2. Assumptio BV ^{Ma} cum 12 Apostolis, eâdem magnitudine et pretio. | |
| 3. S. Joan. Baptista cum Levitis interrogantibus 2 folijs à fl: | 82 : 12. |
| 4. B.V. ^{Ma} Passaviensis. 2 folijs à | 80 : 12. |
| 5. Purificatio BV ^{Mae} cum Simeone dto 2. fol. à | 80 : 12. |
| 6. St. Carol ⁹ Borromae ⁹ . 2 fol. à | 80 : 12. |
| 7. Testimonia Sanctitatis S. Joan. Nepomuceni 2 fol. à | 75 : 10. |
| 8. Martyrium S. Catharinae Virg. 2. fol. à | 70 : 10. |
| 9. Desponsatio BV ^{Mae} cum S. Josepho 2. fol. à | 70 : 10. |

In forma ordinaria Magna.

- | | |
|---|---------|
| 1. BV ^{Ma} cum Jesulo dormiente, SS. Cath. et Cecilia etc attal. das 100 à fl: | 48 : 7. |
| 2. Imago Salvat: Vespertina cum Matre dolor. etc à. : | 48 : 7. |
| 3. BV ^{Ma} Lauretana cum Jesulo, et Angelis S. Domum super Mare portantibus etc à. : | 48 : 7. |
| 4. Salutatio Angelica à. : | 52 : 8. |
| 5. Immaculata BV ^{Mae} conceptio das 100 à fl: | 48 : 7. |
| 6. S. Antoni ⁹ de Padua cum Miraculis à : | 50 : 7. |
| 7. Resurrectio Christi emblematica à : | 50 : 7. |
| 8. Desponsatio S. Catharinae cum Jes. et S. Vgb ⁹ à | 50 : 7. |

- | | |
|---|---------|
| 9. Crucifixus cum BVMa., M. Magd. et S. Joan. Bapt. à | 48 : 2. |
| 10. Christus cum S. M. Magdalena à | 42 : 6. |
| 11. Cor Jesu cum 4 partibus Mundi à. | 44 : 6. |

Wann nun aus specificirten ein oder andre Exem- || plar zu sehen beliebig, so können solche benannt || werden, bin erbietig alsdann die benannte || ad statum videndi ein zu senden. || NB. die hinterste Zahl bemerkhet, das pretium eines || dergleichen Atlas Exemplaris. || Sonsten sei in mittlerem und kleinerem format || auch vorhanden, welche aber zu specificiren vor un- || nöthig erachtet. Es ist auch jeder Zeit von || meinem Verlag pro Thesibus applicandis, bey mir zu finden; Sollte etwas anstun- || dig sein, werde alle gebührende satisfactio geben.

Augspurg den 25. ten Julij || ad. 1721. || Elias Christoph Heiß mppria

13) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (25. Juli 1721)

Hochwürdig in Gott gnediger Herr Herr || Hochgeneigttest-Gnädigster Herr u. Patron || In ermanglung dero gnädigsten befehl habe ich von || selbsten mich nicht erkühen wollen, einige Muster von meinen neuen bildern zu || übersenden; || Weil aber Ihro Hochwürden u: Gnaden solches belieben an || mich zu begehren, als werde ich dero gnädigsten || befehl nach von heut über 8 tag etc etc etliche von || meinen neuesten bildern, durch den ordin: boten über- || senden, um Ihro Hochwürden u: Gnaden die election || zu überlassen, es wäre solches heute erfolget, || wann mir nicht wäre die Zeit zu kurz worden, || mit solchen werde auch mehreren geziemenden bericht || ablegen, der ich inzwischen Ihro Hochwürden || u: Gnaden Göttl. obhut erlasend, mich in || dero Clemenz ferner demütigst empfhele, || u. allstetß erharre || Ihro Hochwürden u: Gnaden || meines hochgeneigttest-Gnädigsten Herren u: Patroni || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß mppria

Augspurg den 25. Julij 1721.

14) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (1. August 1721)

Augspurg den 1. Augusti 1721

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr Herr etc etc || Hochgeneigttest-Gnädigster Herr u: Patron: || Ihro Hochw. u: Gnaden werden ohne Zweifel auß letztem vom 25. Julij || meinen gehorsamsten bericht vernommen haben, deme zu folg || übersende ich hiemit 9 von den neuesten und besten || meinen bildern, als

fl

- | | |
|------------------------------------|-------|
| 1. S. Angel. Custos. etc das 100 à | 100 : |
| 2. S. Catharina. etc à | 75 : |
| 3. Repraesent. B.V. . . à | 60 : |

4. S. Paulus. etc . . à	50 :
5. S. Josephus etc. . . à	50 :
6. B.V. cum JES: et Jo. Baptista etc à	50 :
7. B.V. Tersactensis etc à	50 :
8. S. Bernardus etc . . à	50 :
9. Coena Dni etc . . . à	45 :

Und wie ich hoffe dass auß disen ein und anderes anständig also wünsche || ich dass vieles möge vonnöthen sein, erwarthe also dero gnä- || digsten befehl deßhalb zu vernehmen, bitte auch bey || etwan zu beschehender bestellung die Zeit, biß wann ein u: || andres soll förtig sein, zu benennen, und wenn solche tag, || so viel sich thun läßt, prolongiert wird, wird mir solches || ganz angenehm sein; womit Ihro Hochwürden und Gnaden || Göttl. obhut erlassend, mich zu dero Gnaden ferner || demütigst empfehle, allstetß erharrend || Ihro Hochwürden u: Gnaden etc etc || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß mppra

15) *Elias Christoph Heuß d.Ä. an Abt Placidus Seiz (2. August 1721)*

[Außen:] Memoriale || von beykommenden Kupfer- || bilter pro Thesibus.

Memoriale.

Hiebey folgt ein Exemplar Testimoni- || orum Sanctitatis S. Joan. Nepomuce- ni || wie auch || S. Caroli Borromaei, wovon das pretium || eines jegl. 100. bereits in neulich:gehendter || specification enthalten. || Was das Emblema betrifft, welches Ihro || Eminenz H. Cardinal Conti dediciert werden || sole, so ist vonnöthen ein Selbsterklärliches con- || cept aufzusetzen, u. etwa durch einen Mahler || ein endes project davor machen zu lassen, so || kann hernach davon u. zu gethan, auch in eine || vollständige form u. ordonanz gebracht || werden; Zu dem Ende, einen ersten Gedan- || khen zu entwerffen, und eine primam Ideam zu- || formiren; habe ein, allererst disen Sommer || verfertigtes Emblema, welches Ihro Eminenz || Hn Card. v. Althan praesentirt u. demselbigen || dedicirt worden, beygelegt; waren samt der Deline- || ation u. Kupferblatt fl: 600,- bezahlt worden. || In kleinem format habe auch beygelegt || ein Emblema mit Eminentissimi Card.is Albani || Contrafait, welches demselben dermalen dedicirt worden, || wovor fl: 400 bezahlt bekommen: Zu diesem || Emblema hatt untenher ein fuß gehört, mit Schilten u. || Cieraden, worinnen Wappen, Theses, u. || dedication gestochen worden. Sollte dieses || Contische werckh annoch verfertigen zu lasen, || resolviert werden, so promittire ein solches werckh || zu elabororen, womit in Rom Ehre solle auf- || gehoben werden.

NB. Das Martyrium S. Catharinae ist in || so weit zwar fertig, es ist aber noch kein Ex- || emplar davon getrukt worden, welches aber gleich || geschehen kann, alsdann muss es noch revidirt || und corrigirt werden, so in 3 biß 4

tagen || auch geschehen kann, wenn es expressé wirt || verlangt werden. Womit
gdst mich empfehle. || Elias Christoph Heiß⁶⁴ || Elter. mppria

Augspurg den 2 Augusti || 1721

16) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (29. August 1721)

Augspurg den 29. Augusti 1721

Hochwürdig in Gott Gnädigster Herr Herr etc etc ||

Ihro Hochwürden u: Gnaden werden ohne Zweifel die von mir den 1. Aug: ||
übersente 9 Muster bilder recht erhalten haben, weil || ich aber deßwegen biß
dato ohne nachricht gebliben, als || ist mir unwissend waß dessen ursach sein
möchte; || Inzwischen bin ich auch der Hoffnung, es werde derjenige || mir
zwar unbekante geistl. H., welchen IHro Hochwürden und || Gnaden comission
wegen des Portraits IHro Eminenz H. Car- || dinals von Conti etc etc, gegeben,
mein gegen Ihn gethane bereit- || willige erklärung, an IHro Hochwürden u:
Gnaden auch mündlich || hinterbracht haben; als welchem ich gemeldet, dass
wann ich nur || ein wenig information hätte von ein oder anderm Concept, so ||
etwan beliebig wäre, dass mann auf solches eine sichere || delineation machen
könnte, wolle ich alsdann sogleich alle || möglichste anstatt dazu machen etc
etc; habe also bißhero || (aber vergebens) auf gnädigste resolution gewartet: ||
IHro Hochwürden u. Gnaden werden dahero gehorsamst von mir || ersuchet,
dass ferner beliebte gnädigst mir befehlen || zu lassen, der ich nicht ermangeln
werde, auf alle mög- || lichste art u: weiß dero befehl zu vollziehen, in dessen ||
erwartung ich IHro Hochwürden u: Gnaden Göttl. Obhut verlasse, || mich aber
dero Clemenz ferner demütigst empfehle, und || allfalß erharre || IHro Hoch-
würden u. Gnaden etc etc || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß
mppria

*17) Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (ohne Datum, aber wohl September
oder Oktober 1721)*

Hochwürdig in Gott Gnädiger Herr Herr etc etc

Ihro Hochwürden und Gnaden Hochwerth-gnädigstes schreiben || vom 7. diß
erhalte recht, und ersehe darauß mit || sonderbahrem vergnügen, dass IHro
Emin: von Conti etc etc || die Dedication acceptiret, wie auch dass das con- ||
cept zu den thesen gefällig sey: dassjenige || aber so von IHro Hochwürden u:
Gnaden annotiret, und || meiner Composition noch beygefüget werden solle,
|| gfallt mir sonderbahrr wohl, ich werde derhalben || solches fleissig in acht
nehmen, damit auch dises || alles auf das allerbest exprimiret werde. || Bey-
nebens werde IHro Hochwürden u: Gnaden auch || gebeten, daferne die 12

64 Hier unterschreibt Elias Christoph ausnahmsweise mit Heiß.

Contrefait der vorigen || ehemahligen Pábste bei Handen wären, eine solche an- || zuvertrauen damit ich mich demnach richten könnte, oder || wenigstens geruhen wollen, die Nahmen derselben || zu melden: wie auch, welche oder ob alle von denen Tugenden || under Handen (: die ich in meinem leztern beschriben:) || dem Contrefait Ihre Eminenz beygefüget werden || sollen? Ferner ersuche auch gehorsamst, Ihre || Hochwürden u: Gnaden möchte gnädigst belieben, zu || [S. 2] melden, wie groß diß Emblema werden soll, und, wie || hoch man sich ohngefehr wegen der unkosten einzulassen || gesinnet sey, wobey ich nicht umhin kann, gehorsamst || zu erinnern, dass dises ein schönes laborios, u: wohl- || ausgesonnenes Emblema werde, dahero auch etwaß || prae-tios, und schad sein wird, wann an solchem || einige unkosten gescheuet werden; ich meines- || theils werde mit Göttl. Hülff hierinn an besonderen || fleiß nichts stehen und ermangeln lassen: wann || ich nur erst weiß auf welche Zeit alles soll förtig || sein, und ich auch obbemelter Sachen halber Gnä- || digste resolution haben werde, alsdann wird gleich || nötig sein, einen entwurff vor eine delineation || zu machen, und Ihre Hochwürden u: Gnaden ad videndum || zu übersenden, damit sodann, wann solcher gefällig, || weiters könnte sicher fortgefahren werden.|| Womit ich fernern gnädigsten befehl erwartend, || in-zwischen Ihre Hochwürden u: Gnaden Göttl. obhut || erlasse, mich aber dero hohen Clemenz demütigst || empfehle, u: allstetß erharre || Ihre Hochwürden und Gnaden etc etc || meines Gnädigsten Herren Herren || gehorsamst-ergebenster Diener || Gottlieb Heuß mppria

2. Schriftwechsel zwischen Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg und Gottlieb Heuß d.Ä. mit Abt Placidus Seiz (1723–1724)

Der erhaltene Briefwechsel zwischen Abt Placidus und Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg erstreckt sich über fast neun Jahre (Anfang Januar 1722 bis 29. August 1731), wobei für unseren Zusammenhang nur die neun Briefe zwischen 17. Juli 1723 und 3. Dezember 1724 relevant sind.⁶⁵

1) Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg an Abt Placidus Seiz (17. Juli 1723)

Hochwürdiger Prælat || HochGeehrter Herr || Ewer Hochwürden erkenne mich ser verbunden, dass die- || selbe belieben wollen, über meines Herren Vettern graffen || Johann de la Tour, in daselbstigem Collegio Nobilium bis- || herotam in pietate quam moribus gepflogenes ruhm- und || lobwürdiges auführen so wohl – als immerhin in Studijs || gemachte vortreffliche Progressen nicht nur allein die || consolirliche nachricht zuertheilen – sondern anebenebens ||

⁶⁵ BayHStA Ritterakademie Ettal 224. Die anderen Briefe dienen entweder dem Austausch von Weihnachts- und Neujahrswünschen bzw. der Benachrichtigung über den Fortschritt des Zöglings Johann Baptist von Thurn und Taxis und dessen Kostgelder.

auch die beliebige eröffnug zuthuen, wie dass obwohl – || ged.[achter] mein Herr Vetter auf negst künftige vacanz zeit || sich publice hören zulassen, und ex universa Philosophia || Theses zu defendiren verlange, worzu, und damit sein || so Lobl.[iche] Intent[ion] ad effectum desto ehender gebracht werden || möchte, Ewer Hochwürden recomendando allmöglichen Vor- || schub beygetragen haben wollten. Nun bin ich selbstn || der meinung, dass ihme meinem H: Vettern graffen || Johann in seinem Verlangen umb so weniger aus handen || zugehen, alß bey so gerühmtem seinem wohlVerhalten, || und stattlichen Euffer, solches der ganzen gräffl. familie || nicht nur zu besonderer ehr und ruhm gereichen, sondern || auch ihme selbstn ser vortheilhaftig- und zu weither- || euffrigen fortsetzung und application ad studia ohnfehl- || bahr ein grosser antrib seyn würde. Welchemnach || dann in sothan bevorstehende defension von obhabender || graff de latour:[ischer] Vormundtschafft wegen von Herzen gern || consentire und darzue all beförderliches beyzutragen || mich erbiethe, wie dann wohlersagt meinem H: Vettern || in gegenwärtig beygebogenem ahnschluss zu behöriger || Verahnstaltung solch seines Vorhabens all dienliches || an die Hand gebe, womit übrigens mich und die meinigen || zu Ewer Hochwürden und dero unterhabenden Lobl:[ichen] Convents || versicherten hochschätzbaren gewogenheit und gütigen andenken empfehle, || mit ganz besonderer Hochachtung beständig verbleibend || Ewer Hochwürden || dienstberaithwilligster || Frobeni Ferdinand Fürst zu || Fürstenberg. || Neufra den 17ten Julij 1723.

2) *Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg an Abt Placidus Seiz (26. August 1723)*

Hochwürdiger Prälat || Hochgeehrter Herr, || Ewer Hochwürden für meinen Herrn Vettern graf- || fen de Latour immerhin bezeugende grosse Sorgfalt || und Liebe erkenne mit all gebührendem Danck, und || wünsche nichts mehrers, als dargegen Ihnen und || dero anvertrauten lobl:en gottes hauß einige || recipircirliche dienstgefälligkeiten erweisen || zu können, sonderheitlichen aber, und weilen || Ewer Hochwürden in dero whertestem vom 10.ten || diß Mir zu vernehmen geben, dass Ihnen die- || von ermelt meinem Herrn Vettern vorhabende || defendirung Thesium publicarum ex universa || Philosophia zu einem gefallen gereichete, und || Sie darzu bey zwey berühmten Mahlern || und Kupffer Stechern umb ein anständiges em- || blema nach dem ihme überschickhten concept zu delineiren, die || nöthige Verfüegung in augspurg albereith ge- || than haben, alßo wird Mir auch sehr lieb || seyn, das werck zu befördern, und ersagte || delineation seiner Zeit zu empfangen, allein, || indeme ermelte theses die erstere seynd, und || villeicht ex jure oder theologia noch andre folgen || werden, mithin die Kösten dermahlen einiger- || massen zu moderiren seyn werden, also er- || suche Ewer Hochwürden ganz dinstlichen, dass || Sie darauf eine beliebige reflection machen || und ehebeuor ein

Contract mit dem Kupfferstecher || angestossen wird, mich ohnbeschwehr zu benach- || richtigen, wie hoch sich der Preiß in allem || belauffen möchte,⁶⁶ umb solchemnach dero selben || sowohl über das emblemata, als das pretium || und die inscription meine weithere gedancken || zu eröffnen, recommendire mehrwohlged[achten] Meinen || H: Vettern, zu fernerer güttigen obsorg, und gewogen- || heit, und wie mir eine freud seyn wird, || denselben diß Jahr, wann anderst kein sonder- || bahres impedimentum in dem weeg steht, bey || Mir in der vacanz zusehen,⁶⁷ so stelle zu belieben, || ob Sie den H:en P: Regenten⁶⁸ zu meiner sonderbahren || obligation mit Ihme heraus || schicken wollen,⁶⁹ mit meiner und der meinigen || besten Empfehlung ad sacrificia, und mit Einem || ganz besonderen Hochachtung allsteets verblei- || bend || Ewer Hochwürden || Dienstberaithwilligst Obligiertist || Frobeni Ferdinand Fürst || zue Fürstenberg.

Meßkirch den 26:ten aug: 1723

-
- 66 Leider sind die Rechnungsbücher des Rentamts Meßkirch für die betreffende Zeit nur lückenhaft überliefert, so dass sich kein Zahlungsbeleg für die Anfertigung des Thesenblattes vorfindet. Auch die Gegenbriefe von Abt Placidus Seiz und das Thesenblatt sind im Fürstlich Fürstenbergischen Archiv nicht überliefert.
- 67 Die Ferien begannen an der Ritterakademie verhältnismäßig spät am 8. September und dauerten „für die unteren Schulen bis 20. Oktober, für die oberen bis 4. November“, vgl. KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 31. Am Schluss des Schuljahres fanden öffentliche Disputationen statt oder Vorzugsstudenten – wie offensichtlich unser Graf Johann de la Tour – verteidigten philosophische Thesen. Dazu wurden „größere Einladungen gemacht“ (KAINZ, Ritterakademie, wie Anm. 7, 41) und „mit prächtigen Kupferstichen versehene Thesen“ gedruckt, für die Abt Placidus Seiz „die Kosten bestritt“ (ebenda, 47). Im vorliegenden Falle aber kam Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg für die Kosten auf. Bei diesen Veranstaltungen handelte es sich also um reine Disputationen als Lernerfolg und Wissensnachweis, nicht aber wie sonst meist üblich um Promotionen zur Erlangung des Doktorgrades.
- 68 Dies bezieht sich auf den P. Regens Alfons (Ildephons) Graf von Arco, der zu seinem Schüler Graf Johann von Thurn und Taxis in einem besonders herzlichen Verhältnis gestanden haben dürfte, da er wiederholt an den Hof von Froben Ferdinand Fürst von Fürstenberg in die Ferien eingeladen worden ist. Er war ca. 1689 in Tirol geboren, also aus dem Trentiner Zweig der Arco stammend, „wurde aus besonderen Rücksichten schon während des Noviziats zum Priester geweiht“ (Lindner) 1715, da er „in eminentiori gradu alle ad presbyteratum erforderlichen Qualitäten“ (Kainz) aufwies, feierte 1716 Profeß in Ettal und fungierte 1716 bis 1719 als Präfekt (Moderator) und anschließend bis 1745 als Regens (nach allgemeinem Urteil „omni exceptione maior“; Kainz 1912, 47) sowie als Professor der Rechte an der Ritterakademie; er starb am 23.01.1754 mit 65 Jahren, im 39. Jahr seines Priestertums und 38 Jahre nach seiner Profeß. Vgl. Pirmin LINDNER, Album ettalense, in: Oberbayerisches Archiv 44 (1887), 247–285, hier 271 bzw. 25 des Sonderdrucks, sowie KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 36, 47, 57 und 73.
- 69 Es kam in der Ritterakademie öfters vor, dass Patres ihr Schüler in die Ferien begleiteten, sogar bis Wien und Prag; vgl. WALDSTEIN-WARTENBERG, Ritter-Akademie (wie Anm. 9), hier 115.

3) *Abschrift des Vertrags zwischen Abt Placidus Seiz mit dem Kupferstecher Gottlieb Heuß in Augsburg (16. Februar 1724)*

Zuwisßen, dass auf Vorgehent-G[ene]digstem || Consens Ihro hochfrtl... Drtl. des Heyl. Röm. Reichs || fürstens v: Fürstenberg etc etc. Als G[ene]digsten Vormundts || des hochgebohrnen Herren Herren Johann Reichs Grafen || v: Latour und Tassis etc von dem hochwürdigen in || Gott und Herren, Herrn Placido Abbtten des Lobl:[iche]n || vnserer L:[ieben] frauen Gottshauß vnd Closters Ettal, || mit H: Gottlib Heiß Kupferstechern in Aug- || spurg, wegen gewissen zu elaboriren habenten kupfers || folgender Contract geschlossen worden. – Als || 1^{mo} Obligiret sich bemelter H: Heiß ein Emblema || nach der Ihme behändigten Delineation in schwarzer || Arbeith dergestalten wohl und künstlich zuer- || fertigen, das man es Als ein Maister stuckh || halten, und Alles Contento daran fündten || solle. || 2^{do} Obligiert sich derselbe nit allein die Kupfer || platen stellen und vollstendig præparirn, || auch alle schrufft und Wappen stechen, sondern || auch 500. abtruckh oder Exemplaria auf gross || Regal Papir liferen, und im fahl diese quanti- || tet nit erfordert wurde, an der Contrahierten || Summa vor iedes Exemplar einen Gulden || fallen zulassen. || 3^{tio} Soll Vor dem Actu publico defensionis, und || Eheuor Ihro Kay[ser]l:[iche] May.[estæt] Als Augustissimo || Patrono etc etc würckhlich die theses werden allerunder- || thenigist offerirt seint, khain Exemplar distrahirt || hinnach auch allein souilll abgetruckht werden, als || ohne Præjudiz des Kupfers und des Herrn Defen- || dentens geschehen khan. Wie dan || 4^{to} Sowohl die Kupfer platten als delineation nit Ihme H: Heiß, sondern dem H: Grafen Defendenten || zuruckh khommen, vnd aigens verbleiben sollen. || Wo entgegen || 5^{to} Ihme F. Heiß vor all obiges, und nach geliffert || kunst Arbeith 1500 fl par zubezahlen versprochen || seint worden, welchen Contract dan beede thaill unterschrieben, und gefertiget in dem || Closster Ettal den 16. Febr. a^o. 1724.

4) *Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg an Abt Placidus Seiz (26. Februar 1724)*

HochWürdiger Prælat || HochgeEhrter Herr, || Ewer HochWürden wertistes schreiben vom 16^{ten} huius || habe samt beygelegter Copia des mit dem kupfer- || stecher Gottlieb Heiß zu Augspurg auf 1500 fl || getroffenen Contracts vor stechung der von || Meinem Liebsten Herrn Vettern und Vormunds- || Sohn Grafen Johann de La tour zu defendiren, || und Ihro kayßerl. Maj: zu dedicie- ren Vorhabenden || tesium publicarum ex universa Philosophia || wie auch die delineation derselben wohl Erhalten; || Ich lasse mir solche delineation, deren sinnreiches Concept || und gute außteilung sehr wohl gefallen und || habe dabey nichts auszustellen, noch zu Erinnern, || außer, dass ich nicht zweifle, Es werden gedachtem Herrn || Kupferstecher zwey gute Contrafaits von Ihro

|| May:[estä]ten dem Kayßer⁷⁰ und der Kayßerin⁷¹ an die Handt || gegeben werden, auf dass Er die ähnlichkeit in || denen gesichterem möglicher dingen möge || treffen, und selbige Erkäntlichmachen können. || Item bedüncket mich auf dem gemahlt die || figur Ihro Maj: des Kayßers nicht allerdings || wohl proportionirt zu seyn, welches noch durch den mahler corrigiert, und absonderlich durch den || kupferstecher diesem Bild Etwann dardurch Eine || bessere proportion gegeben werden könnte, || Wan die disproportionirte Länge von der Hüfften || biß auf das Knie des rechten Fußes, in den || übrigen leib Eingeteilet, nicht weniger auch der || kopf nach Proportion der Figur, und der || glider Etwas größer gebildet würde: ferners || scheinen die beede Vöstungen Temeswar und || Belgrad, alß Wann sie zusahmen gehörten || und Ein orth außmachten, daher Würde || nicht undienlich seyn, Wan solche mittelst || Eines Strichs in der mitten, oder auf Eine || andere kunstmäßige arth unterschieden, und || dardurch dem gesicht beßer vor zween diferente || orth præsentirt würden: Sodann Weilen || Ewer Hochwürden melden, || herzogen gesegnet werden sollte,⁷² die de- || lineation dannoch in Ihrem standt verbleiben, || und bey dem Scepter oder auch der Göttlichen || providenz Ein Einziges Lemma Beygesezt werden || könne, So vermeine ich, ob nicht gar besser seyn || würde, Wan der kupferstecher unterdessen die || figur des kleinen Erzherzogen ungestochener, || und zu all-verhoffter änderung genugsahmen || platz Lassen thäte, Bis dass Ihro Maj: die Kayße- || rin Glücklich Entbunden seyn werden. || Dieses seynd meine wenige anmerk- und || Einnerungen, und wie ich anebenens nicht || zweifle, dass der mit dem kupferstecher ge- || machte Contract aufs genau möglichste werde || behandelt worden seyn, also habe ich auch || kein bedencken solchen hiermit für genehm || zu halten, und zu ratificieren, und habe || allbereit auf seine des kupferstechers ge- || machte Instanz Ihme bey denen Herren || Rauner und Münch⁷³ zu Augspurg 500 fl || auf abschlag assigniren lassen. Sonsten || hab ich Ihm die delineation widerum zu- || rück geschickt, und Erstatte ich in dem übrigen || Ewer Hochwürden für deren mir zu thun || beliebte Communication, Wie auch für alle || mit die-

70 Karl VI. (1685–1740), römisch-deutscher Kaiser ab 1711, 1712 König von Ungarn und 1723 König von Böhmen.

71 Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel (1691–1750), verheiratet 1708 in Barcelona.

72 Statt des erhofften Erzherzogs wurde am 05.04.1724 Erzherzogin Maria Amalia geboren, die jedoch bereits am 19.4.1730 starb.

73 Die von Johann Thomas Rauner d.Ä. (1659–1735) im Jahre 1686 gegründete Tuch-, Seiden- und Wechselhandlung entwickelte sich zu einem bedeutenden Bankhaus nicht nur Augsburgs sondern auch Süddeutschlands, das dem Gründer und Inhaber sowohl durch erfolgreiche Kreditgeschäfte wie auch durch vorteilhafte Heirat mit der Kaufmannstochter Gullmann zu einem der reichsten Männer Augsburgs werden ließ, der 1697 in den erblichen Adelsstand erhoben wurde und 1699 ins Patriziat gelangte. Die Firma ging nach dem Tode des Sohnes, Johann Thomas d.J., 1728 an den Schwiegersohn Christian Münch d.Ä. (1690–1757) über, der schon seit 1708 in der Firma tätig war. Das Bankhaus firmierte seit 1713 unter dem Doppelpnamen Rauner & Münch und existierte bis 1808.

sem geschäft gütig übernommen Be- || mienhungen den schuld-verbündlichen Danck, || mit dienstlicher Bitt, sie wollen sich solches || weiters bis zu dessen vollkommenen auß- || führung, wie auch obbemelt-Meinem Liebsten || Herrn Vettern Und Vormundtsohn Grafen || Johann in dero ferner gütige propension || bestens anempfohlen seyn lassen: || wovor ich mich Immer mehrers obligirt Er- || kennen, und mit aller dienstgeflissen- || heit, und Hochachtung steets seyn und || Verharren werde || Ewer Hochwürden || dienstberaithwilligst obligirtester || Frobeni Ferdinand Fürst zue || Fürstenberg.

Möbckürch, den 26ten feb: 1724

5) *Antwortkonzept des Abtes Placidus Seiz an Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg (1. März 1724)*

Gdister Herr. || Es gereicht sowohl mir, als sonderbahr || auch dero H. Vettern und Mündels- || Sohn H. Grafen de latour || zur höchsten gnad, dass Ewer || hochfrtl. Gnd. über die || Jenige yberschickhte delineation || der bevorstehenten Thesium || dero [ausgetrichen: gndist:] censur und in- || tention in ain- so andern || also ausführlich und gdst eröffnen wollen, Vnd gleichwie || ich nun keines wegs ermangle, || den [ausgestrichen: mit] H Heiß kupferstechern in || Augspurg die behörige || comunication hieryber zuertheillen ge- || stalten auch derselbe mich hinwiderum || ersuchet, dass Er nit allein die zwey contrafacten kayserl. May. von dem || in diesen Portraits || sonderbahr renomirten [Einfügungszeichen, dem am Rand keine Einfügung folgt] verfertigen || und solle mit all möglichster || ähnlichkkeit in das kupfer zu bringen || sondern auf alll andere dero gnädigsten || intention gemess zu entwerffen || sich bestens befließen wolle; also || habe ein solches hinterbracht || zu dero vorleiffig gnädigsten wissenschaft gehorsamblich anfügen; anbey || aber Ew. hochfrstl. Gnaden mich || und gedachtem H. Grafen Latour || zu dero beharrlichem höchsten hulden || mich gnd. solchergestalten empfehlen || will.

Closter Ettal den 1. || Martii 1724.

6) *Gottlieb Heuß an Abt Placidus Seiz (10. März 1724)*

Augspurg den 10 Mertz 1724.

Hochwürdig Hoch Wohlgebohrer || Gnädiger Herr Herr etc. || Ihre Hochwürden u: Gnaden ruhen hirmit zu vernehmen, || dass mir heute 8 Tag, und zwar kaum 1 stunde || nachdeme der Schongauer bott schon abgefahnr war, || die delineation von Möbckirch wider richtig worden, || samt Copia hiebey kommenden schreibens Sr Hochfürstl. || Durchl. Fürsten von Fürstenberg etc. etc. Waß nun sowohl || die Proportion der Keyserl. May: etc. etc. auch andres wegen || der accuratern Zeichnung anlanget, hat H Bergmüller || sich dazu verstanden, auch bereits Hand angeleget, wie- || wohl Er nicht würde dahin

zu disponiern gewesen sein, || daferne ihn nicht dass Gnädige schreiben von
 Ihre || Hochwürden u: Gnaden etc.etc. convinciert hätte, wie aus der || anlage
 mit mehreren erhellen wird. Waß er aber || für seine bemühung begehren wird,
 weiß ich dermahlen || noch nicht, bitte aber inzwischen um gnädige infor-
 ma- || tion wie ich mich hierin allenfalls zu verhalten habe. || Wegen der zwey
 Vestungen,⁷⁴ u: dass solche besser sollten || separiert sein, habe ich biß dato
 noch nicht finden || können, wie solches anzugehen, dass es geschickt herauß
 || komme, will also dass von Ihre Hochwürden u: Gnaden etc.etc. hierüber ||
 zu fällende judicium gewärtig sein; Man könnte endlich || [S. 2] die Vestung
 Belgrad ein wenig tüfferer halten, auch || die figuren bey der Schlacht etwaß
 größer, hingegen aber || Temeswar besser an dass obere gebürg hinsetzen, und
 || dabey etwas kleiner halten, es ist zwar dieß Ver- || änderung auch sehr müh-
 samm, allein gedult, wenn || nur das contentement erfolget; wegen der keyserl.
 || Contrefaits etc.etc. werde ich mich auch etwaß rechts bemühen müssen, ||
 massen ich von diser wendung des Kayßers keines || aufreiben kan, werde
 demnach gezwungen, deßwegen || an Herrn Aurbach⁷⁵ nacher Wien zu schrei-
 ben, und bey Ihm || um ein baar veritable Contrefaits zu sollicitieren, || weil
 dieser Mahler die kajserl. Contrefait schon gar || oft gemacht hat, es sein halt
 die unkosten groß || denn die Herren Wiener sein nit gewohnt etwaß wolfeil ||
 zu machen. Übrigens bin ich bereits im Nahmen || Gottes begriffen mit dieser
 arbeit, und ich bitte || Gott dass Er Seinen Seegen dazu geben wolle. || Mithin
 erwarte ich fernere gnädige befehle, der ich || mit schuldigst-gebührendem
 respect allezeit bin || P.T. Ihre Hochwürden u: Gnaden etc. etc. || meines Gnä-
 digen Herrn Herrn || Schuldigst gehorsamster Diener || Gottlieb Heuß

74 Die beiden Festungen Belgrad und Temeswar spielen auf zwei Ereignisse des Türkenkrieges 1716–1718 an, als Prinz Eugen am 13. Oktober 1716 das seit dem 26.8. belagerte Temesvar einnahm, ebenso am 22.8.1717 das seit dem 23.7. belagerte Belgrad.

75 Johann Gottfried Auerbach, geb. 28.10.1687 Mühlhausen/Thüringen, gest. 5.8.1743 Wien. Als Maler, vor allem von Porträts und auch Altarbildern, sowie Radierer einer der bedeutendsten Repräsentationskünstler der Zeit. Seit 1716 in Wien nachweisbar, wo er 1718 als fürstlicher Sekretär in St. Stefan Anna Maria N. heiratete, 1735 Hofmaler, 1741Kammermaler und 1750 in die kaiserliche Akademie aufgenommen wurde. Sein vornehmes „Selbstporträt vor der Staffelei mit dem Profilbildnis der Kaiserin Elisabeth Christine, Mutter der Kaiserin Maria Theresia!“ von 1737 hängt im Kunsthistorischen Museum zu Wien. Der Sohn Johann Karl Auerbach (1723–1788) wurde ebenfalls Maler. – Durch seine vielen Staatsporträts war Johann Gottfried Auerbach höchst geeignet, wenn es darum ging, ein Bildnis des Kaisers oder der Kaiserin als Vorlage zur Umsetzung in eine Graphik ausfindig zu machen. Allerdings wissen wir nicht, ob er den Bittstellern eine etwa vorhandene Zeichnung oder – was eher wahrscheinlich ist – einen Kupferstich nach einem seiner Porträts zur Verfügung stellte. –Thieme-Becker II/19, 245, und Allgemeines Künstler-Lexikon V, 619 (Stefan Schulze) mit zahlreichen Werknachweisen.

7) *Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg an Abt Placidus Seiz (5. Oktober 1724)*

Hochwürdiger Prelat || Hochgeehrter Herr,

Weilen, wie Euer Hochwürden ohne Zweifel schon wissen, || werden, wirklich von Ihro Kayserl: Maj: Sr. Excell: || dem Herrn Landshaubtmann Graffen Sebastian || von Königl⁷⁶ die allergnädigste commission aufge- || tragen worden, umb in allerhöchstem kay.len Nahmen || der bevorstehenden defension thesium ex Philo- || sophia Meines Herrn Vettern und Pfleg Sohns Grafens || Johans de La Tour beyzuwohnen, Als zweifle Ich || nicht, dass solche defension nunmehr bald vor || sich gehen, und die kupfer hierzu schon in Bereit- || schafft seyn werden; Ich hätte zwar wünschen || mögen, dass Ich solchem actui selbstn hätte || auch beiwohnen können, allein ist es mir wegen der || weiten Entlegenheit, und meiner überhäufften || Geschäften und Verhindernußen je nicht möglich; || Unterdessen, wie hochgnd: S.e Excell: der Herr || Landshaubtmann eine Reyß nacher Ettal || thun müssen, und dahero nebst der Bemühung || einige Unkosten haben werden, So bedünkt || mich, dass man deroselben billich ein || proportionirtes honorarium zu offeriren haben werde, || worüber mir Euer Hochwürden Meinung hiemit dienstlich || habe ausbitten wollen, worinn solches etwann bestehen || könnte, und wie es sonstn in dergleichen fählen in || dero Löbl: Gotteshauß gehalten worden, damit || Ich hiernach Meine mesures nehmen, und hierzue || sowohl, als wegen der übrigen bey der disputation nothwendig aufgehenden Kösten || zeitlich die disposition machen könne. Sonstn || ersuche ich dieselbe auch, dass Sie obwohln ermeltem || Meinem Herrn Vettern nach vollbrachter disputation || erlauben wollen, sich zu mir nacher Mößkirch in || die vacanz begeben zu können, und wann Euer || Hochwürden zugleich auch güttig gestatten wollten, || dass der Herr Pater Regens Alphonsus Graf von Arco⁷⁷ mit Ihme kommen || dörfte, so wird meine obligation desto grösser || seyn, indessen gegen Euer Hochwürden vor || die mehrgedachtem

76 Graf (Johann Georg) Sebastian von Künigl (Kinigl, Königl) von Ehrenburg und Warth, geb. 20.1.1663, gest. 29.11.1734, war Erbtruchseß von Tirol, seit 1695 Landeshauptmann an der Etsch und ab 1732 kaiserlicher Gubernator in Tirol mit Sitz in Innsbruck. Er war verheiratet mit Gabriele Gräfin von Mauleon-de Tassigny. Einer seiner Söhne namens Sebastian Josef Andreas gehörte dem Konvent als P. Gabriel an (vgl. WALDSTEIN-WARTENBERG, Ritter-Akademie, wie Anm. 9, 111), seit 1721 Präfekt und Lehrer (KAINZ, Ritterakademie, wie Anm. 7, 73), * Innsbruck 30.12.1697, † 3.11.1727. Sebastians Bruder Kaspar Ignaz war Fürstbischof von Brixen (1671–1747) und hatte an der Grundsteinlegung am 7. August 1710 teilgenommen; vgl. WALDSTEIN-WARTENBERG, Ritter-Akademie, wie Anm. 9, 111, und KAINZ, Ritterakademie (wie Anm. 7), 21. Graf Künigl hatte von Innsbruck aus einen sehr viel kürzeren Weg nach Ettal als Fürstenberg vom westschwäbischen Meßkirch. – Weitere Familienangehörige als Ettaler Zöglinge waren Franz Alexander Graf von Künigl aus Tirol 1711–1718, nachmals Senior, Domscholaster und Hofkammerpräsident in Salzburg, † 13.6.1754, sowie Wenzel Josef Johann Graf von Künigl aus Böhmen, 1725–1729, später Domherr in Salzburg, † 5.8.1738 (KAINZ, Ritterakademie, wie Anm. 7, 91).

77 Vgl. dazu oben Anm. 68.

Meinem Herrn Vettern bishero || erzeugte vielfältige Güttigkeiten alle schuldige || Erkenntnuß contestire, und Ihne noch ferners || in dero hochgeneigte Gewogenheit und propension || ganz dienstlich empfehle; mit aller Hochachtung || und Dienstbefließenheit ohnhaussetzlich verharrend || Ewer Hochwürden || dienstberaithwilligst Obligiertister || Frobeni Ferdinand Fürst zue Fürstenberg.

Hüffingen den || 5.ten octobr: 1724. etc.

8) *Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg an Abt Placidus Seiz (26. Oktober 1724)*

Hochwürdiger Prälat || Hochgeehrter Herr, || Ewer Hochwürden wehrtistes antworthschreiben || vom 16.ten Currentis habe mit allgeziemender Er- || kantnuß erhalten, und darauß des mehreren || zu ersehen gehabt, was massen H: Heiss Kupfer- || stecher in Augspurg die graff Latoursche Theses erst || auf heut, alß den 26.ten dieß Lauffenden Monaths || zur vollkommenen perfection zu Bringen, und so- || dann erst abzutrucken versprochen haben, folg- || samb die bevorstehende Defension nicht wohl || vor anfang künfftigen Monaths vor sich gehen, || sondern bieß auf den 4.ten 9bris [= novembris], nemblich ad || festam S: Caroli, auf welche Zeit sowohl des || Herren Landtshaubtmanns graffens Königl Excel:, || alß der Herr Defendens graff Johann de La Tour || haubtsächlichen antragen sollen, verschoben werden || dörfte. Wann nun die Bestimmung des || aigentlichen Tags von hochersagt Herrn Grafens || Königl Excell: alß Verordneten Kayserl: Hoch- || ansehnlichen Commissario gänzlichen dependiret, und || Ich hierunter deroselben und Ewer Hochwürden || beliebiger Disposition und guet befinden bereits || alles überlassen hab, alß conformire mich auch || nicht nur allein sothan: auf den hohen Nahmenstag || Ihro Kayserl: und Königl: Cathol: May:⁷⁸ ganz à propos || abziehenden gedanken, sondern auch in omnem eventum, und da etwa die hiezue || erforderliche præparatoria bieß dahin zu Ständen nicht gebracht || werden sollten, alle denen, wessen mann sich beederseits auf solch begebenden fall hin, ratione der || Tagsazung, anderweith determiniren möchte. || ob nun sonsten mir wohl nichts angenehmeres wieder- || fahren könnte, alß diesem vorsehenden Defensions- || actui selbsten beywohnen und die vortrteffliche || specimina, welche mein liebster Pfleg Sohn Herr || graff Johann, in Betracht seiner, so sehr ange- || rümbten euffrigen application, und besitzenden || schönen fundamental-wissenschaften ohnzweiflent- || lich publice von sich geben wird, gegenwärtig || anhören zu können, so will doch die weithe entfer- || nung und andere viele Verhindernuß, wie || Ewer Hochwürden schon selbsten vorhinein gütig || ermessen wollen, vor dießmahl in wahrheit mich || solches Vergnügen nicht hoffen lassen. Ich bin || aber gleichwohlen entschlossen, eine abordnung || zu thuen, und solche meinem Hofrath von Dürheimb || dahin aufzutragen, damit er auf die Endlich be- || stimbte zeit, worüber

78 Der Namenstag Kaiser Karls VI. war der Festtag des hl. Karl Borromäus am 4. November.

dann von Ewer Hochwürden || die versicherte fernere nachricht noch abwarten || will, in Ettal ohnfehlbar eintreffen, und in || meinem Nahmen der graff Latour: Defension bey || wohnen, auch nach deren Vollbringung mehr hocher- || sagtem Kayserl: Herren Commissario, von Vormundt- || schaffts wegen, nach der selbst aignen erleuchten || Vorschlag, ein regale, so in Augspurg verfertigt, || und erwehnter Hoffrath en passant daselbsten || zu handen, und mit sich zu nehmen haben würd, || gebührend præsentiren, so fort darauff Herrn || grafen Johann sowohl, alß auf dero gütig ertheilte || Licenz, H: P: arco, welchen ich, nach Verlangen, || wiederumb zu entlassen mich erbiethe, anhere be- || glaithen, und mir von ganzem der Sachen ablauff || seine außführliche relation abstaten möge. Habe || dieses zu schuldiger gegen antwort nicht verhalten || wollen, der im übrigen mit aller dienstge- || flissenheit und Hochachtung Stets seyn, und || verbleiben werde || Ewer Hochwürden || dienstberaithwilligster Obligiertister || Frobeni ferdinand Fürst zue || Fürstenberg.

Mößkirch den 26.ten || octobris 1724.

9) *Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg an Abt Placidus Seiz (3. Dezember 1724)*

Hochwürdiger Prälat || Hochgeehrter Herr, || Es hat herr Gottlieb Heuß Kupferstecher in || Augspurg meinem Hofrath von Dürheim⁷⁹ mit || von letzterer Post zu wüssen gethan, wie das Er || büß zu ende verwichener wochen die Graff || Latour: Theses zu vollkommenen Ständen zu bringen || verhoffe, demnach benachrichtiget zu werden verlange, || wie er sich mit denen Exemplarien zu verhalten, || und waß Er davon da oder dortenhin zu über- || machen, auch wohin. und an wen er die etwan || in die weithe verschickt werden sollende zu ad- || dressiren hätte? Nachdeme nun mir ersagt || mein Hoffrath hierüber gehorsambst referirt || und allbereith den Befehl hinwieder erhalten || hat, obged: Herren Heußen mit heutiger Post || so viel nachrichtlichen zu bedeuthen, dass gleichwie || Ich allerdings erforderlich zu seyn möchtet, || dass an des Herrn Hoff Canzlers⁸⁰, und Reichs Hoff- || raths Præ-

79 Der Hofrat von Thürheim lässt sich mangels Vornamenangabe in den Thürheimschen Stammtafeln nicht eindeutig identifizieren. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um kein Mitglied des österreichischen Stammes, sondern der bayerischen Linie handelt. Als solches käme der 1666 als Sohn des Christoph Leopold von Thürheim und seiner Gemahlin Anna Judith von Salburg geborene Georg Sigismund Christoph Graf von Thürheim in Betracht, der mit Dekret vom 18.07.1695 zum kurbayerischen Hofrat ernannt worden und ab 1726 bis zu seinem Tod 1738 in München Oberkämmerer gewesen war.

80 Obersthofkanzler Philipp Ludwig (Wenzel) von Sinzendorf stammt aus der Linie Fridau-Neuburg, wurde am 26.12.1671 in Wien als Sohn des durch seine Finanzunterschlagungen berühmten Grafen Georg Ludwig von Sinzendorf (1616–1680) und dessen Gemahlin Dorothea Elisabeth von Holstein-Wisenburg geboren und starb am 8.2.1742 in Wien. Ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt und bereits im Besitz einer Domherrenfründe in Köln trat er nach dem Tod seines Bruders in den weltlichen Stand zurück

sidentens⁸¹ sowohl, alß Herrn reichs vice-Canzlers⁸² und Reichs Hoffraths vice Præsidentens⁸³ Execellenzien ein Paar Exemplarien, nembl: ein seidenes || und Papierenes, und zwar an iedes orth ins || besondere übermachtet werde, also hätte er || auch nicht allein die an Ihro Kayserl: May: aller- || unterthänigst abzuschicken seyende verbes- || serte so seidene |:deren eines von gelb: das || andere von weissem atlaß seyn solle |: alß || Papierene zwey Exemplarien, sondern auch das des || Herren HoffCanzlers graffen von Sinzendorff || Excell: zu Kommen sollende seidene und Papierene Ex- || emplar Ewer Hochwürden zu dem Ende, damit || dieselbe die erstere zwey seidene behörig || außzieren: und so

und erzielte nach Absolvierung des Militärdienstes eine steile Karriere: 1694 Kämmerer, 1695 Mitglied im Reichshofrat, 1699 Gesandter am Hof von Versailles, 1701 Geheimrat und 1705 Obersthofkanzler. Als solcher diente er den Kaisern Josef I. und Karl VI. sowie Königin Maria Theresia und bestimmte entscheidend Außen- und Innenpolitik. Seine Bedeutung unterstreicht eindrucksvoll das pompöse Staatsporträt von Hyacinthe Rigaud von 1724 (Wien, Kunsthistorisches Museum). 1696 heiratete er Rosina Katharina von Waldstein, verwitwete Gräfin Löwenstein, die ihm vier Kinder schenkte, darunter den gleichnamigen Sohn (1699–1747), der 1725 Bischof von Raab, 1727 Kardinal und 1732 Fürstbischof von Breslau wurde (ADB 34/1892, 408–412).

- 81 Reichshofratspräsident war Ernst Friedrich Graf von Windischgrätz, geboren am 20. Juni 1670 zu Wien als Sohn von Gottlieb Graf Windischgrätz (1630–1693) und seiner zweiten Gemahlin Maria Eleonora Gräfin Oettingen (1649–1681) und gestorben am 6. September 1727 auf seinem Gut zu St. Peter in der Au. 1690 Hofrat, 1700 Ritter vom Goldenen Vlies, 1714 Reichshofratspräsident und seit 1724 zudem Staats- und Konferenzminister. In erster Ehe 1695 vermählt mit Maria Theresia Gräfin Slawata, verwitwete Gräfin von Fünfkirchen (gest. 28.4.1699), in zweiter Ehe 1709 mit Therese Rosalie Gräfin von Rottal, verwitwete Freiin von Fünfkirchen (gest. 12.1.1753). Vgl. Constantin von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 57 (1889), 42–50.
- 82 Hofvizekanzler (ab 1735 Obersthofkanzler) war Johann Friedrich (seit 1693 Freiherr und 1713 Graf) von Seilern, geboren 1675 als Sohn des Christian Ritter von Seilern und gestorben 18.6.1751; vermählt mit Anna Maria Gräfin von Lengheim (1690–1773). Vgl. WURZBACH, Lexikon (wie Anm. 81) Bd. 34 (1879), 19f und Stammtafel nach 2.
- 83 Reichshofrat-Vizepräsident war seit etwa 25. November 1722 (Veröffentlichung im Wiener Diarium) Johann Wilhelm Graf von Wurmbrand-Stuppach, der aus einer protestantischen, im 17. Jahrhundert nach Sachsen exilierten und dann wieder nach Österreich zurückgekehrten Familie stammte, die dann aus utilitaristischen Erwägungen 1722 wieder katholisch wurde. Geboren am 18. Februar 1670 als Sohn von Freiherr Johann Eustach von Wurmbrand (1642–1687) und seiner Gemahlin Maria Isabella Freiin von Speidel (1647–1703), gestorben 27. November 1750, war Johann Wilhelm von Wurmbrand fünfmal verheiratet. Er war Inhaber des Ordens vom Goldenen Vlies, wurde 1697 Reichshofrat, 1708 Kämmerer, 1716 Geheimer Rat, 1722 Reichshofrats-Vizepräsident und 1728 bzw. 1745 dessen Präsident. Er war vielseitig gebildet und tätig, insbesondere auf dem Gebiet der Genealogie, was ihm den Titel eines „Vaters der österreichischen Genealogie“ eintrug. Vgl. WURZBACH, Lexikon (wie Anm. 81), 58/1889, 291–293, 306–309, Stammtafel I nach 290. – Auch sein Neffe Graf Heinrich von Wurmbrand-Stuppach, Sohn seines Bruders Kasimir (1680–1749) und dessen Gemahlin Karoline Gräfin Sanfré (1694–1768), geb. 3.2.1749, gest. 17.12.1759 als k.k. Kämmerer und Generalmajor, war 1728–1730 Zögling in Ettal, ebenso besuchte Graf Josef aus der Steirischen Linie Wurmbrand, geb. 11.1.1724 und gest. 29.4.1779 als k.k. Kämmerer, Geheimrat und Erblandküchenmeister in der Steiermark, in den Jahren 1736–1740 die Ettaler Ritterakademie (KAINZ, Ritterakademie, wie Anm. 7, 105).

fort beede theil des Herrn || Landshaubtmanns Graffen von Königl⁸⁴ Excell: || zu weitherer beliebiger Beförderung an die || allerhöchste und andere behörde, übermachen || zu lassen belieben möchten, gebührend zuzu- || stellen, und mit solcher gelegenheit von Ewer || Hochwürden die ausser den wenigen, so dero- || selben Herr graff von Latour, seiner schuldigkeit nach, || allwegen geziemend zu überlassen hat, annoch || in Handen habende seidene Exemplaria zurück- || zu empfangen, die übrige seidene aber, so || zu completirung der nacher wienn zu über- || schickenden anzahl |: welche über die allerhöchst || ged: Ihre Kayserl: May: gewidmete, weithers || in 3. seidenen Exemplarien bestehet |: erforderlich || seyn würden, annoch zu verfertigen, so fort || ein iegliches nacher Wienn zu überschicken haben- || des paar, das ist ein seidenes und Papierenes || wie oben erwehnt in particulari einzumachen, || und die ihm zu dem Ende zue kommende schreiben || gehörigen orths beyzulegen, darauf aber || alle 3. Paar in ein Verschlägl wohl verwahrter || einzuschlagen, und nacher Wienn an meinen || daselbst bestelten Herrn Engelbert Langen⁸⁵, || an welchen dann diesertwegen auch die schriftl:[ich]e || nothdurfft ergehen lasse, zu Adressiren, || alß habe Ewer Hochwürden von sothanner an || mehrged:[achten] Herrn Heußen ergangene Verordnung || einige nachricht zu geben ohnermanglen wollen, || mit dem dienstlichen ersuchen dieselbe durch || dero ferner gütige interposition daran zu- || seyn belieben, damit wegen sothaner übersänd- || und spedierung der Thesium alles wohl und || behörig veranstaltet werden möchte. Durch || welch abermahl übernehmende viele Bemühung || Ewer Hochwürden mich sonderbahr obligiere, || und ich hingegen mit aller dienstgeflissen- || heit und Hochachtung Stets seyn, und ver- || harren werde Ewer Hochwürden || dienstschuldwiligster || Ergebenster || Frobeni Ferdinand Fürst || zue Fürstenberg.

Mößkirch den 3.ten || Xbris [= Decembris] 1724.⁸⁶

- 84 Graf Johann Georg Sebastian von Künigl, Oberstjägermeister, Erbtruchses und Burggraf von Tirol, ab 1695 Landeshauptmann an der Etsch und ab 1732 kaiserlicher Gubernator in Tirol, geboren 20.1.1663 als Sohn von Johann Georg Graf Künigl (1628–1697) und seiner Gemahlin Maria Anna von Vitzthum, gestorben 29.11.1739, vermählt mit Gräfin Gabriele Mauleon-de Tassigny (1666–1740). Sein Sohn Sebastian Josef Andreas Künigl, geb. Innsbruck 30.11.1697, war als P. Gabriel Konventuale von Ettal, wirkte seit 1721 als Präfekt und Lehrer und starb mit 30 Jahren am 3.11.1727 (KAINZ, Ritterakademie, wie Anm. 7, 73). Die Familie wohnte in Innsbruck und daher hatte es Johann Georg Sebastian von Künigl sehr viel näher nach Ettal als Fürst Froben Ferdinand von Fürstenberg aus Meßkirch. Sein Bruder Kaspar Ignaz von Künigl war Fürstbischof von Brixen (1672–1747). Vgl. WURZBACH, Lexikon (wie Anm. 81), Bd. 13 (1865), 328 und Stammtafel nach 328.
- 85 Laut frdl. Auskunft des Fürstlich Fürstenbergischen Archivs in Donaueschingen wird in der Abteilung Dicasterialia ein Engelbert Lang ein einziges Mal 1734 als Agent des Hauses Fürstenberg in Wien erwähnt.
- 86 Nach der Disputation folgen noch drei Briefe aus späterer Zeit, die sich um die Abreise Johann Baptist von Thurn und Taxis nach Salzburg zum Jurastudium, wofür bereits Zimmer und Kost bestellt sind, und um seinen Hof- und Sprachmeister drehen (Meßkirch 1.2.1725 und 8.2.1725). Die Antwort des Abtes befaßt sich mit derselben Angelegenheit (Ettal 19.2.1725). Nach einem undatierten Brief der Schwester des Defendenten mit Neu-

3. Briefwechsel von 1736

1) Johann Jakob Wellagitsch an Abt Placidus Seiz (17. August 1736)

Hochwürdig in Gott hochEdlgebohrener, gnedig vnd hochgebiettender Herr, Herr etc.

Zweyfle ganz nicht, es wirdt mein letzteres von den 10.ten diss richtig zu hochgnedigen handen kommen sein. Warauf zur continuation gehorsaml: hiemit anfrage, wie das erstl: der H: Geheime rhats Canzler⁸⁷ widerum so weith besser sich befindet, vnd der arbeith abwarthen kann, Gott gebe dessen eine dauer, herentgegen ist mein Vetter H: BurgerMaister à Hagn zu Landtschuet verwichenen Montag als den 13.ten von dieser Welt abgeschiden, requiescat.⁸⁸ Als die Drtlste Herrschafft zu Zangberg bey H: Bar: von Neuhauss⁸⁹ angelangt, hat ein Jäger von H: Grafen von Fruhoff mit einem anderen in den Würtshausshandl gehabt, deme ein Hoflagg[ai] abgebotten mit dem beysaz, das zu dergleichen kirchfarth sich solches nit gebühre, Er ist aber von Ihme sogleich mit dem hirschfänger dergestalten gehauen worden, das Er nach 3. Stunden Todts verblichen, 4 kinder ohne Weib, die auch kürzlich gestorben hinterlassendt. Der Thätter ist durchgangen. Die Junge Drtlste Herrschafft ist am Sontag auch von hier abgereist, damit das gesambte Drtlste Hauss zu Altenoetting mit der Wallfahrt erscheine.⁹⁰ Gott gebe hierdurch all erspriessliches || vnd höchst vergnügtes amen. Anbey Volget ein abtruckh von dem H: Curiger Kupferstecher, vmb dardurch zuersehen, wie weith Er in seiner arbeith gekommen ist, der ich schon in meinem letzten gehorsaml: erinnert, das es Ihme halt gar eine sondere freude were, so Ihme nur 8. tag über die determinierte Zeit vergunnet würden, damit Er sich eine rechte Ehre machen könnte, H: Beich⁹¹ der fürnemme Landshafts Mahler vnd andere kunstvers-

jahrsgrüßen beendet ein Schreiben des Fürsten von Fürstenberg (Regensburg 29.8.1731) diese Korrespondenz, in dem er den Besuch seines „Vetters“ in Ettal anlässlich der Rückreise nach Salzburg ankündigt und sich erbieht, für die seinem Vetter erwiesene Fürsorge „einige angenehme Dienst und Gefälligkeiten erweisen“ zu wollen.

87 Franz Josef Freiherr von Unertl, * München 21.2.1675, † ebenda 22.1.1750; 1696 Hofrat, 1702 Geistlicher Rat, 1715 Geheimer Rat, 1726 Geheimer Ratskanzler, 1745 Geheimer Konferenzminister; vgl. ADB 39, 767–769.

88 Johann Georg von Hagn auf Aicholding und Achdorf, † 13.8.1736. Er war außerdem kurfürstlicher Rat und Gemeiner löblichen Landschaft Unterlands Bayern Verordneter.

89 Johann Franz Maria Freiherr von Neuhauss zu Zangberg (1687–1752), kurfürstlicher Kämmerer, Geheimer Hofrat und Hofratspräsident.

90 Die Wallfahrt fand vom 10. bis 22.8.1736 statt. Am 12.8. kam der Zug über Dorfen nach Zangberg und am folgenden Tag über Mühlendorf nach Altötting. Die „junge Herrschafft“ bestand im Kurprinzen Max Joseph und den Prinzessinnen Antonia und Theresia. Vgl. Chur-Bayrischer Hof-Calender 1737 mit den Denkwürdigkeiten des Hofes 1736, ohne Paginierung.

91 Joachim Franz Beich, kurfürstlich bayerischer Hofmaler und Radierer, * Ravensburg 15.10.1665, † München 16.10.1748. Curiger stach 1736/37 auch zwei Tafeln einer sech-

tendige haben an seiner dieser arbeitsonders gefallen, vnd nit die mindeste ausstellung zufinden. Nun beschiehet nebst jener untherth: empfehlung Das gehorsame anfragen, erstl: ob Euer Hochwürten vnd Gnaden das zum truckhen gehörige papier anhero schickhen, oder ob Er solches verschaffen solle, dan es solle ein hierzu recht gut vnd taugliches sein, item muss mann solches bey Zeiten haben weillen es wohl 8. teg wegen der feichtigkeit vor dem truckhen außpraepariert werde, mit einem wie vill mann abtruckh solle machen lassen, auch etwann ein vnd ander auf Atlass, wür haben hier einig weith besseren kupfertruckher || als in Augspurg, vnd ist auch besser, damit H: Curiger kann zusehen, vnd die nit also divulgirt werden können, erwarthen demnach auf solches alles vnd was sonst etwann mechte nöthig sein, eine hochgdige antwort. Ich aber getröste mich wegen obhabender besorgung disses negotij für ein recompenz die vacante Landschäfftl: Stelle zu Landtshuett durch Euer hochwürden vnd Gnaden allvermögendes fürwort zu erlangen, wessenthalben schon jener Zeit mein Vntherth: Memorial praesentieren werde. bitte dem nach gehorsambl: Dero Wort interim an niemandt anderen zuengagieren. Eben im schreiben diss kommet H: Curiger Kupferstecher widerum zu mir, mit dem ersuchen, Euer Hochwürden vnd Gnaden schriftl: gehorsam beyzufügen, wie das Er in ligenden abtruckh nur zu disem Endte übersendten lasse, damit Dieselbe sehen wie weith Er mit der arbeit kommen seye, in welcher die rechte lindigkeit noch nit hat können gegeben werden, bis alles beysammen ist, sodann mann erst auf die lezt solche geben muss, item were auch dises papier hierzu nit tauglich, in summa es geht zu völliger perfection noch vill ab. Doch siehet mann genug, was daraus werden wird. Vnd hat das kupfer eine gute haltung, Er repetieret, wann Er nur noch vmb 8. teg lenger darauf zu wenden hette, vmb es nach jenen wunderschen vergniegten Standt zugegen, in erwartung dero hochgnedigen antwort mit meiner Vntherth: gehorsamen empfehl: München, den 17. Aug: 1736.

Euer Hochwürden vnd Gnaden vnderth: gehorsamer Wellagitsch.

2) *Johann Jakob Wellagitsch an Abt Placidus Seiz (28. August 1736)*

Hochwürdiger in Gott hochgelehrter besonders hochgeehrtester Herr, hochwerthester Patron etc.

Auf dero hochwerthestes von dem 26.ten diss ersiehe die ordre, das noch ein Pourtrait S.r Churfirtl: Drtl: zu bevorstehenden disputation allhier zu leihen auftreiben solle, dessen mich dann sogleich anderten orthen beworben, allein es: waren entgegen groß, vnd vnder einem Baldachin mit fühl: vnderändertem schlecht an der Mallerey vnd noch schlechter an der ram, auch hat weder der

Mr. Demare⁹² noch der Mr. Winter⁹³ als Beede Hof Pourtraits Mahler keines ausgemacht, endl: habe bey kommandes an einen orth gefunden, dessen mann nicht gar sonders, derohalben die Frau Voglin Dantlerin eine schene ram, so ich bey Ihr gesehen, darzu hergeliehen hat. Mit dem zu den kupfer abtruckh gehörigen Papier ist es sehr verdrießl: zugegangen, H: Curiger ist am freytag in der frühe nach 5. Vhr zu dem Bar: Mayr: Papierer⁹⁴ nacher Harlaching hinaufgegangen, der aber keines beyhanden hatte, sagendt, Er wolle sehen, ob sich keines in jenem hiessigen gewölb findte, mann solle Ihme das format lassen, Er werde mir schon nachricht geben, allein Er ist des anderen morgens auf 8. teg ohne antwort vm die grösse zu hinderlassen ver- || reist, dises machte also muggen, dan nach allem nachfragen vnd herumgehen wäre über die ord. grösse keines anzutreffen. endl: hat Vns der hiessige buchtruckher Vetter⁹⁵ mit namen zwey buch⁹⁶ sehr gutes zukommen lassen, weillen iedoch wie gemeldt das übergeendte format nit bey handen, wüssen wür eigentl: nit ob es die rechte grösse haben wirdt, allenfahls es zu klein sein sollte, wäre ohnmassgebl: den alldorthigen buechbindter an zu befehlen, Er solle von Denen abtruckhen den randt oder margines, wie beyligender extra zeigt, abschneiden vnd solche mit gepottener weisser Stärckh auf ein grösseres sauber aufpappen. Von Augspurg hätte mann wegen kürze der Zeit keines überkommen können, vnd wäre gut gewesst, ein solches von Ettall anhero zu senden, Warauf der truckh zu denen Thesibus kommet. Mit einem wort es solle das kupfer ehender angefrimbet auch das übrige früher beordert worden sein, damit man zu allem rechte Zeit vnd fleiss hätte anwenden können, vmb nit auf die lezt übereillen müssen, sovill seindt Wort aus der heyl: Schrifft am lezten || blath mit weissem truckh. Ab: ich habe vergessen zu melden, das das papier schon am Montag dem kupfertruckher zum einfeichten hat müssen gelüfferet werden. Jetzt sogleich gehe ich zu dem H: Curiger vmb wegen der zwey wort | Totus vterque | Ihme nachricht zu geben, vnd das weithere anzudeiten. bitte Ihre Hochwürden vnd Gnaden meine gehorsame soumission nebst dem inhalt zu Bemelden. Anbey Euer Hochwürden mich gehorsaml: empfehendt verharre München abends nach 4 Vhr den 28. Aug: 173[7]

Euer Hochwürden gehorsam ergebenster Diener Wellagitsch

92 George Desmarées (Österby/Schweden 1697–1776 München), nach verschiedenen Tätigkeitsorten in Holland, Italien und Deutschland ab 1730 Hofmaler in München, jedoch oft auf Reisen und für andere Höfe tätig.

93 Johann Georg Winter (Groningen 1707–1770 München), kurfürstlich Kölner und bayerischer Hofmaler in München.

94 Die erste 1347 am Auer Mühlbachgegründete Papiermühle befand sich spätestens seit den 1630er Jahren in Besitz der Hofpapiererfamilie Mayr. 1701 erhielt Baron Max Christoph von Mayr, Besitzer des Schlosses Harlaching, das Privileg für den Mühlenbetrieb, der bis 1828 in den Händen der Familie verblieb.

95 Johann Jakob Vötter (1733–1765) kurfürstlicher Hof- und Landschafts- sowie Stadtbuchdrucker München.

96 Buch ist ein Papiermengenmaß und umfaßt 25 Bogen, 20 Buch ergeben ein Ries.

NB: Ihro Hochwürden vnd Gnaden || geliebe zu hinderbringen, das die Fr: || Gräfin Max v. Preysing⁹⁷ wieder || vor 6 Tegen in der nacht unver- || hofft auf-
rührisch im kopf worden || seye, Siegl vnd Porcelan ge- || schür zerschlagen,
auch den P. beicht-|| vatter von Ihro Drtl: der Chur- || fürstin mit einem glass
im gesicht || beschädiget hat. Sie ist zwar widerum || etwas ruhigers vnd gehet
dise tag || mit Ihrer Mamma nacher Augspurg.“

3) *Rechnung Johann David Curigers vom 24. September 1736 über Kupfer-
stich, Druck und Lieferung von 200 Thesenblättern*

Für Ihro Hochwürden vnd Gnaden
Herrn Herrn Prelaten von Ettal
habe ich Endts Unterschribener Thesses
in Kupfer gestochen

darfür accordiert worden	1030. ⁹⁸ [fl]
vor 200 abtruckh bezahlt	1. 20 x
mehr für zwey buch fein papier	20 x
daran habe ich Empfangen	<u>30.</u>
macht also noch zusammen	1001. 40 x den 24 7bris 1736 München

ZUSAMMENFASSUNG

Zwischen 1711–1745 bestand in der Abtei Ettal eine Ritterakademie für Adelssprösslinge aus dem gesamten europäischen Raum. Dabei wurden zwölf nachweisliche Disputationen abgehalten, deren aufwändig gestalteten Thesenblätter in ihrer Entstehungsgeschichte und Ikonographie dokumentiert werden.

ABSTRACT

Between 1711 and 1745, Ettal Abbey disposed of a college for young nobles from all over Europe. For this period, twelve academic disputes can be traced. The sheets for these disputes were magnificently ornamented. The article documents their origin and iconographic contents.

97 Bei dieser geistig verwirrten Dame handelt es sich um die zweite Gemahlin Maria Theresia geb. Fugger von Kirchberg und Weißenhorn in Nordendorf (ca. 1700–1768), die 1731 Johann Maximilian IV. Emanuel von Preysing-Hohenaschau (1687–1764) geheiratet hat.

98 Bei dem akkordierten Stecherlohn muss sich Curiger verschrieben haben. Wie das Endergebnis nahelegt, muss es hier 1030 [fl] statt 1.30 heißen. Die Kosten von rund 1000 fl für den Stich eines großen Thesenblattes liegen im Rahmen des zeitüblichen Preisgefüges.